



*Deutsches*  
**LESEBUCH**



# DEUTSCHES LESEBUCH für die VII. Klasse

*Adaptiert und mit einem  
Wörterverzeichnis versehen von*  
E. KIBBERMANN und S. KIROTAR

BESTI RIIKLIK KIRJASTUS  
TALLINN 1963

Kinnitatud Eesti NSV Haridusministeeriumi poolt.

TARTU ÜLIKOOLI  
RAAMATUKOGU

## ERNST THÄLMANN

*Nach Irma Vester-Thälmann*

Ernst Thälmann, der Führer der deutschen Arbeiterklasse, lebte in der großen Hafenstadt Hamburg. Er liebte Hamburg, er liebte die Menschen dieser Stadt und er liebte besonders die Kinder. Alle deutschen Arbeiter kannten Ernst Thälmann.

Eines Tages ging Thälmann durch die Straßen der Stadt und kam zu einem Platz, wo ein Karussell stand. Ein Leierkasten machte Musik, schöne Gondeln und Pferde drehten sich im Kreise<sup>1</sup>.

Viele Kinder standen um das Karussell herum. Mit großen traurigen Augen sahen sie zu, wie alles sich drehte. Der Karussellmann verkaufte Fahrkarten, aber kein Kind hatte Geld, kein Kind konnte eine Fahrkarte kaufen.

Ernst Thälmann stand zwischen den Kindern. Dann holte er aus seiner Tasche Geld heraus und kaufte den Kindern alle Gondel- und Pferdeplätze. Nach der ersten Fahrt bestellte er eine zweite, danach eine dritte und dann noch eine vierte Fahrt.

Die Kinder waren sehr froh. Sie lachten und winkten von den schönen Gondeln und Pferden Ernst Thälmann zu.

Der Spaß nahm ein Ende<sup>2</sup>, als Thälmann kein Geld mehr hatte. Er drehte die Taschen seiner Jacke nach außen<sup>3</sup> und lachte. Alle Kinder sahen, daß er kein Geld mehr hatte.

Ernst Thälmann ging nach Hause.

Er dachte: «Wenn wir siegen, dann ist alles anders. Dann haben unsere Kinder gute Lehrer und fröhliche Eltern und viel, sehr viel Freude.»

Die Feinde der Arbeiterklasse ermordeten Ernst Thälmann im Jahre 1944.



<sup>1</sup> ...drehten sich im Kreise — ...keerlesid.

<sup>2</sup> Der Spaß nahm ein Ende — Nali löppes.

<sup>3</sup> Er drehte die Taschen seiner Jacke nach außen — Ta pööras oma pintsakutaskud pahupidi.

## DAS HALSTUCH

*Nach Anneliese Probst*

Gisela ging in die dritte Klasse. Sie war klein, hatte lange braune Zöpfe und ganz helle Augen. In der Schule nannten die Schüler und auch die Lehrer sie Bärchen. Niemand wußte, warum, aber allen gefiel der Name.

Bärchen war eine gute Schülerin. Das Lernen machte ihr Freude. Aber wenn sie am Nachmittag auf dem Balkon saß und Schulaufgaben machte, legte sie oft den Federhalter aus der Hand und träumte. Dann sah sie in Gedanken ein großes Haus mit vielen hohen und breiten Fenstern und hellen Zimmern, wo kranke Menschen lagen. Sich selbst aber sah sie als Ärztin und sie half den kranken Menschen.

«Bärchen, du sollst aber arbeiten», sagte dann wohl die Mutter.

Und Bärchen machte sich erschrocken wieder an die Arbeit.

Am Nachmittag, wenn sie Zeit hatte, spielte sie oft mit ihren Puppen «Krankenhaus». Manchmal kamen ihre Freundinnen dazu, und dann wurde das Spiel besonders schön und interessant.

So gern wie zur Schule ging Bärchen auch zur Pionierstunde. Sie nahm die Pionierarbeit sehr ernst und am Morgen band sie sich immer das blaue Halstuch um. Sie trug das Halstuch auf jedem Kleid. Der freche Werner lachte schon und sagte: «Du trägst das Tuch wohl auch in der Nacht!» Das war natürlich Unsinn.

Immer öfter spielte Bärchen mit ihren Puppen «Krankenhaus». Das war ein schönes Spiel!

Aus alten Körben machte sie kleine Betten und legte ihre Puppen, Tiere und sogar ihren Gummifisch hinein. Dann machte sie aus Holzstückchen und Draht Instrumente. Mit diesen Instrumenten operierte sie in Gedanken ihre Puppen und Tiere.

Immer wieder hatte Bärchen neue Gedanken, das Spiel wurde immer interessanter, und immer weniger Zeit hatte sie für die Schulaufgaben.

Eines Tages spielte Bärchen den ganzen Nachmittag. Sie operierte den Fisch und verband ihn. Dann lag sie in der Sonne und träumte wieder von dem großen, weißen Krankenhaus, wo sie später arbeiten wollte. Und dabei vergaß sie ihre Rechenaufgaben zu machen.

Sie merkte es erst am nächsten Morgen vor der Rechenstunde. Plötzlich wurde sie blaß und fragte ihre Nachbarin: «Hatten wir etwas im Rechnen auf?»<sup>1</sup>

Ingrid nickte.

«Natürlich. Fünf Aufgaben sogar. Hast du sie denn nicht gemacht?»<sup>2</sup>

Bärchen schüttelte den Kopf. Zum erstenmal hatte sie eine Schulaufgabe vergessen.<sup>3</sup>

Ingrid sagte freundlich: «Wenn du abschreiben willst — hier sind sie. Aber du mußt schnell schreiben.»

Bärchen dachte einen Augenblick nach, dann aber nahm sie ihren Füller und begann zu schreiben. Sie schrieb sehr schnell, die Zahlen standen krumm auf dem Papier.

Plötzlich wurde es ganz still um sie. Die Lehrerin trat in die Klasse, begrüßte die Kinder und ging dann auf Bärchen zu. Bärchen schrieb immer noch. Da nahm ihr jemand den Füller aus der Hand. Bärchen schaute auf. Sie sah in die traurigen Augen der Lehrerin.

«Was machst du denn da?» fragte die Lehrerin.

Bärchen stand langsam auf. Ihr Gesicht war blaß, die Augen brannten. Einen Augenblick suchte sie nach einer Antwort, aber dann antwortete sie sehr leise: «Ich vergaß gestern die Rechenaufgaben zu machen, und da wollte ich...»



<sup>1</sup> *Hatten wir etwas im Rechnen auf?* — Oli meil midagi aritmeetikas üles antud?

<sup>2</sup> *Hast du sie denn nicht gemacht?* — Kas sina neid siis pole teinud?

<sup>3</sup> *Zum erstenmal hatte sie eine Schulaufgabe vergessen.* — Esimest korda oli ta kooliülesande unustanud.

«Abschreiben? Das tut man nicht, Bärchen. Du machst die Aufgaben zu morgen nach, nicht wahr?<sup>4</sup> Und dann denk wieder mehr an die Arbeit, nicht so sehr ans Spiel. Setz dich, Kind.»

Bärchen setzte sich, aber den ganzen Vormittag war sie nicht mehr bei der Sache.

Nach der Schule ging sie langsam nach Hause. Die Sonne schien so warm wie alle Tage vorher, aber Bärchen konnte sich nicht über die bunte, fröhliche Welt freuen. Sie dachte nur an ihren großen Kummer in ihrem Herzen.



Zu Hause hängte sie die Schulmappe an den Nagel, wusch sich die Hände und kämmte sich. Dann schaute sie in den Spiegel. Mit großen Augen betrachtete sie ihr Halstuch.

Langsam hob sie die Hände, nahm das Halstuch ab und legte es in ihre kleine Kommode. Dann ging sie zum Essen.

Die Mutter hatte große Wäsche und deshalb wenig Zeit. Sie bemerkte nicht die traurigen Augen ihres Kindes und das fehlende Halstuch.<sup>5</sup>

Bärchen aß wenig, wusch das Geschirr ab und machte dann ihre Schulaufgaben: Sie arbeitete fleißig den ganzen Nachmittag.

<sup>4</sup> nicht wahr? — eks ole?

<sup>5</sup> das fehlende Halstuch — puuduv kaelarätik.

Dann half sie der Mutter noch bei der Wäsche. Sie hatte keine Zeit zu spielen.

Am nächsten Morgen ging sie ohne Halstuch in die Schule. Die Freunde merkten es nicht, nur Werner lachte und sagte: «Das Tuch ist wohl in der Wäsche, was?»

Bärchen drehte ihm den Rücken und antwortete nicht.

Am nächsten Tag sahen es auch die anderen Kinder, daß sie das blaue Halstuch nicht trug, ja, sogar die Lehrerin bemerkte es und fragte freundlich: «Warum trägst du dein Halstuch nicht?»

Bärchen sagte tapfer: «Ein Pionier darf nicht abschreiben.»

Die Lehrerin sagte nichts.

Die nächste Rechenarbeit schrieb Bärchen sehr gut. Als die Lehrerin ihr das Heft gab, lächelte sie schnell und sagte: «Ich bin wieder sehr zufrieden mit dir.»

Bärchens Augen strahlten.

Am anderen Morgen trug sie wieder das blaue Halstuch.

## FIPS FAHRT MIT AUFS LAND

Nach Heinz Fiedler

### 1.

Kennt ihr den Fips? Er war der Kleinste in unserer Pioniergruppe und wollte alles mitmachen.

Eines Tages sagte der lange Hein: «Übers Wochenende<sup>1</sup> fahren wir aufs Land und helfen den Bauern!»

Die Kinder waren froh. Nur Grete fragte: «Müssen wir dort Mist fahren<sup>2</sup>? Dann gehe ich nicht mit!»

Fips wartete, bis die anderen Kinder fort waren. Dann lief er hin zu Hein und fragte leise: «Darf ich mitfahren, Hein?»

«Nein, Fips, du mußt zu Hause bleiben. Die Arbeit ist zu schwer für dich. Du bist zu klein!»

«Oh, ich kann arbeiten. Gestern trug ich einen Kartoffelsack ganz allein die Treppe hinauf. Nur der Vater half mir etwas dabei.»

Der lange Hein lächelte. «Es geht wirklich nicht», sagte er. «Wir schlafen im Zelt. Du kannst dich erkälten.»

«Im Zelt schlafen?» rief Fips. «Das muß ich mitmachen. Bitte, Hein, laß mich mitfahren. Ich erkälte mich nicht, ich nehme drei Decken mit.»

Fips konnte bitten, wieviel er wollte — es half alles nichts.

«Du bist zu klein und bleibst zu Hause», sagte Hein ernst.

Da ging Fips traurig nach Hause.

### 2.

Endlich war der Sonnabend da. Die Kinder trafen sich vor dem Schulhause. Das Auto wartete schon.

«Aufsteigen!»<sup>3</sup> rief der lange Hein.

Mit «Hurra!» kletterten die Kinder aufs Auto.

<sup>1</sup> übers Wochenende — nädalalöpuks.

<sup>2</sup> Mist fahren — sönnikut vedama.

<sup>3</sup> Aufsteigen! — Peale asuda!

Der lange Hein stieg zuletzt auf. «Abfahrt!»<sup>4</sup> rief er. Die Kinder jubelten, und das Auto fuhr los.

«Der kleine Fips mußte zu Hause bleiben», sagte Lieschen. «Er tut mir leid.»<sup>5</sup>

Häuser und Bäume flogen vorbei.

«Setz dich doch, Hein!» rief Franz. «Du fällst noch vom Auto.»

Hein sah sich um. In der Ecke des Autos lagen einige Säcke. «Dort ist es schön weich», sagte er und setzte sich auf die Säcke.

«Au! Au!» schrien die Säcke.

Hein sprang hoch. Was war denn das?

Aus den Säcken schaute ein kleiner Kopsi heraus.

«Fips!» riefen alle.

Fips kam heraus und lachte. Der lange Hein mußte auch lachen. Es war sehr komisch.

«Meine Eltern erlauben es», sagte Fips und gab dem langen Hein einen Zettel. «Hier ist die Unterschrift!»

«Jetzt fährst du mit», rief der lustige Franz. Er klatschte in die Hände<sup>6</sup>, und alle klatschten mit.

«Bravo! Bravo! Fips!» riefen die Kinder. Der Fahrer hupte fröhlich mit.

### 3.

Das Auto hielt.

«So, jetzt könnt ihr laufen», sagte der Fahrer.

Die Kinder winkten dem Auto und dem freundlichen Fahrer lange nach.

Hein ließ antreten. Sie marschierten ins Dorf.

Eine alte Frau schaute zum Fenster heraus. «Wohin geht ihr denn, Kinder?» fragte sie.

«Wir wollen euch helfen», antwortete Fips.

Die Frau nickte. «So ist es recht!»<sup>7</sup> sagte sie. «Hier gibt es viel Arbeit.»

Vor dem Hause des Bürgermeisters hielten sie, und der lange Hein klopfte ans Fenster. Der Bürgermeister schaute heraus.

«Wir kommen zum Ernteeinsatz!»<sup>8</sup> sagte der lange Hein.

Der Bürgermeister schloß schnell das Fenster und trat aus der Tür. Er begrüßte die Kinder.

«Willst du auch mitmachen?» fragte er Fips. Fips nickte stolz.

Sie gingen auf die Felder, der Bürgermeister und der lange Hein voran. Fips war der letzte.

<sup>4</sup> Abfahrt! — Ärasõit!

<sup>5</sup> Er tut mir leid. — Mul on temast kahju.

<sup>6</sup> Er klatschte in die Hände. — Ta plaksutas käsi.

<sup>7</sup> So ist es recht! — Nii on õige!

<sup>8</sup> Wir kommen zum Ernteeinsatz! — Meie tuleme abiks viijakoristustöödele!

«Und nun an die Arbeit!»<sup>9</sup> rief der lange Hein.

Sie mußten aus einem Rübenfeld das Unkraut entfernen.<sup>10</sup>  
Zuerst ging es gut.

«Wie schnell die Kinder arbeiten», sagte der Bürgermeister und lachte. Fips freute sich.

Aber das Feld war sehr groß. «Ob wir es schaffen?»<sup>11</sup> fragte Lieschen.

«Wir müssen es schaffen!» antwortete der lange Hein.

Es war Mittag. Die Sonne brannte wie Feuer. «Ich schwitze so», seufzte Fips. Er zog sein Hemd aus und arbeitete weiter. Der lange Hein lächelte nur.

Doch zum Abendbrot waren sie mit der Arbeit fertig.

Es war Abend. Sie saßen am Lagerfeuer. Franz spielte Mundharmonika. Der Mond ging auf, rot und rund. Es war schön.

Zwei Zelte standen am Waldrand: eins für die Mädchen, eins für die Jungen.

Lieschen sang ein Lied, Franz spielte. Der Mond stand schon hoch am Himmel. Fips gähnte.

«Nun geht alle schlafen, ihr seid müde», sagte der lange Hein. «Morgen müßt ihr früh aufstehen!»

«Und du?»

«Ich halte Wache.»<sup>12</sup>

«Ich mach mit!» rief Fips.

«Du bist müde.»

«Nein, ich bin nicht müde. Ich will auch Wache halten.»

«Also gut! Zwei Stunden halten wir Wache, dann kommt Franz. Einverstanden?»

«Na klar», sagte Franz. «Ihr müßt mich aber wecken, ich schlafe sehr fest.»

Die Kinder gingen in ihre Zelte. Bald war es still. Alles schlief.

Nur der lange Hein und der kleine Fips nicht. Sie saßen am Feuer und hielten Wache.

<sup>9</sup> Und nun an die Arbeit! — Ja nüüd tööle!

<sup>10</sup> Sie mußten aus einem Rübenfeld das Unkraut entfernen. — Nad pidid naeripõllul umbrohtu kitkuma.

<sup>11</sup> Ob wir es schaffen? — Kas meie sellega hakkama saame?

<sup>12</sup> Ich halte Wache. — Ma valvan.



6.

Fips hatte Ohren wie eine Maus. Er hörte ein Geräusch und sprang auf. «Du, da muß jemand im Walde sein», meinte er.

«Du siehst Gespenster», sagte Hein.

«Still!»

Jetzt hörten sie es wieder ganz deutlich. Das Geräusch kam vom Waldrand.

«Hörst du es nun?» fragte Fips.

Der lange Hein nickte. «Komm weg vom Feuer», sagte er.

Leise gingen die Jungen an den Zelten vorbei zum Waldrand.

«Dort! Ein Schatten!»

Der Mond verschwand hinter einer Wolke, es wurde dunkel.

Fips hörte sein Herz klopfen.

«Hörst du etwas?»

«Nein!»

Fips suchte nach der Hand des langen Hein.

«Hast du Angst?» fragte der lange Hein leise.  
Fips schüttelte den Kopf, er konnte nicht sprechen.  
Sie gingen leise weiter. Fips ging immer hinter dem langen  
Hein.

«Pssst!»

Plötzlich knackte es im Walde.<sup>13</sup>

Der lange Hein blieb stehen.

«Das war ganz nah», sagte er  
leise. Die Jungen legten sich  
hin. Fips hörte, wie der Schatten  
laut grunzte. Ein Mensch war  
das nicht. Das konnte nur ein  
Gespenst sein.



«Halt!» rief der lange  
Hein. «Stehenbleiben!» Er  
nahm aus der Tasche seine  
elektrische Taschenlampe.  
Fips hielt sich an Hein fest.

Und da — im Licht der Taschenlampe stand ein Wildschwein.  
Der lange Hein lachte und lachte. «Ein Wildschwein!» rief er.  
Sie gingen ins Lager zurück. Stolz wie ein Indianerhäuptling  
setzte sich Fips ans Feuer. Ihm fehlte nur noch die Friedens-  
pfeife.

Und Hein erzählte ihm, wie die Wildschweine die Felder ver-  
wüsteten. Fips hörte gut zu.

Die Nacht blieb ruhig.

<sup>13</sup> Plötzlich knackte es im Walde. — Äkki kuuldus metsast praksumist.

Ein Morgen auf dem Lande ist schön. Die Vöge<sup>1</sup> erwachen und beginnen ihr Konzert. Die Sonne geht auf. Fips sah und hörte das alles zum erstenmal<sup>14</sup>.

Die Gruppe marschierte zur Arbeit, der lange Hein voran. Der kleine Fips war wieder der letzte.

Die Bauern warteten schon.

Der Mähdrescher begann seine Arbeit. «An die Arbeit, Kinder!» rief nun auch der lange Hein.

Fips zog sein Hemd aus.

«Du schwitzt schon vor der Arbeit!» rief Franz.

Fips und Franz mußten die Garben in Hocken aufstellen<sup>15</sup>. Diese Arbeit machte ihnen Spaß.

Bald zog auch Franz sein Hemd aus. «Wir kommen wie die Neger nach Hause», sagte er.

Grete lief vorbei. Sie arbeitete mit Lieschen zusammen.

«Gretchen!» rief Franz.

«Ich heiße Gretel!»

«Das ist doch ganz gleich.<sup>16</sup> Komm her!»

«Was willst du denn?»

«Ich will sehen, wer die meisten Garben aufstellt.<sup>17</sup> Macht ihr mit?»

«Gut. Aber schön und richtig müßt ihr sie aufstellen. Ihr verliert ja doch!»<sup>18</sup>

«Warum?»

«Na, du hast doch den kleinen Fips», lachte Grete. «Der kann doch nicht so arbeiten wie wir.»

«Das werden wir ja sehen»,<sup>19</sup> brummte Fritz.

«Also abgemacht?»<sup>20</sup> fragte Franz.

«Abgemacht!»

Sie gaben sich die Hand.

«Schlag durch, Fips!»

Fips schlug durch.

Der Kampf begann. Die Mädchen hatten einen Vorsprung. Franz und Fips schwitzten, sie hatten rote Gesichter.

Franz ruhte aus. «So geht es nicht», seufzte er.

Doch Fips hatte einen Plan. «Komm, ich sag es dir ins Ohr.»

«Du bist nicht so dumm!» staunte Franz. «Natürlich, wenn wir es so machen, geht es schneller.»

<sup>14</sup> zum erstenmal — esimest korda.

<sup>15</sup> die Garben in Hocken aufstellen — vihud hakkidesse panema.

<sup>16</sup> Das ist doch ganz gleich. — See on ju ükspuha.

<sup>17</sup> Ich will sehen, wer die meisten Garben aufstellt. — Ma tahan näha, kes kõige enam vihke üles seab.

<sup>18</sup> Ihr verliert ja doch! — Teie kaotate ju nagunii!

<sup>19</sup> Das werden wir ja sehen. — Küll me seda näeme.

<sup>20</sup> Also abgemacht? — Niisiis oleme rääkinud?



Jetzt sammelte Franz die Garben und brachte sie herbei, und Fips stellte auf.

Franz und Fips siegten. Lieschen gratulierte ihnen, aber Grete nicht. Sie machte nur ein böses Gesicht.

Franz und Fips erzählten den Mädchen, wie sie es machten. Am Nachmittag sollte der Kampf weitergehen.

Bald war die Arbeit geschafft.<sup>21</sup> Die Sonne stand hoch am Himmel und brannte. Im Schatten eines großen Baumes wurde gegessen.<sup>22</sup> Eine Frau brachte ihnen Milch und Brot, dazu Butter, Wurst, Speck und Eier. Die Kinder waren hungrig und müde. Sie aßen und tranken und legten sich dann ins Gras. Fips schlief zuerst ein. Bald schliefen alle Kinder.

## 8.

Eine halbe Stunde später kam der große Hund des Bürgermeisters vorbei. Er sah erstaunt die vielen Kinder, lief zu Fips und leckte ihm über das Gesicht.

«Was ist los?» fragte Fips.

Der Hund knurrte.

<sup>21</sup> Bald war die Arbeit geschafft. — Varsti oli töö tehtud.

<sup>22</sup> ... wurde gegessen — ... söödi.

Jetzt öffnete Fips die Augen. Erstaunt schaute er in die grünen Augen des Hundes.

«Ein Wildschwein! Ein Wildschwein!» schrie er laut.

Er sprang auf und lief davon.

Der Hund erschrak und bellte laut. Alle Kinder erwachten.

«Wo ist denn das Wildschwein?» fragte Franz. Er lag noch im Grase. Dann gähnte er und stand auf.

Fips kam zurück.

«Ach so, nur ein Hund war es?» sagte er ganz traurig.

Zwei Dorfjungen kamen auf Fahrrädern. Sie stiegen ab und stellten die Räder an den Baum.

«Ihr seid doch die Kinder aus der Stadt?» fragte ein Junge.

«Ja, so ist es!» rief Fips.

«Wir laden euch ein», sagten die Dorfjungen.

«Danke», antwortete Fips. «Aber ich habe keinen Hunger mehr. Ich bin satt.<sup>23</sup>»

«Nein, nicht zum Essen»,<sup>24</sup> sagte der eine Dorfjunge.

«Zu einem Fest», erklärte der andere Dorfjunge. «Das Fest ist in unserem Schulgarten. Eine Bühne haben wir auch. Unser Lehrer hat heute Geburtstag.»

«Die Bauern sind auch dort», sagte der zweite Dorfjunge. «Die sind froh, wenn sie euch dort sehen.»

«Ist gut, wir kommen!» sagte der lange Hein.

## 9.

Es war wirklich ein schönes Fest. Eine Blaskapelle spielte. Der kleine Fips durfte sogar einen Walzer dirigieren.

Die Bauern klatschten Beifall.<sup>25</sup> «Spiel noch etwas!» riefen sie. Und wieder klatschten sie.

Fips sagte zu den Musikern: «Die Bauern sagen, wir sollen noch etwas spielen! Was spielen wir denn?»

«Einen Walzer!» rief ein Mann.

«Nein, keinen Walzer! Einen Marsch!» rief ein anderer.

«Jawohl, einen Marsch!» sagte ein dritter.

«Also gut, einen Marsch!» sagte Fips und hob den Stab. Und nun spielte die Kapelle.

Das war ein Marsch. «Schneller!» rief Fips. Die Musiker spielten langsamer. «Schneller!» rief Fips noch einmal. Die Musiker spielten noch langsamer. Da dirigierte Fips ganz langsam. Da spielten die Musiker immer schneller. «Langsam!» schrie Fips. Immer schneller aber spielten die Musiker. Fips schwitzte wie am Morgen auf dem Felde.

<sup>23</sup> Ich bin satt. — Minu köht on täis.

<sup>24</sup> Nein, nicht zum Essen. — Ei, mitte sööma.

<sup>25</sup> ... klatschten Beifall. — ... aplodeerisid.

Die Bauern aber lachten und lachten.

Die Musiker spielten immer lauter.

«Nicht so laut!» schrie Fips.

Da sprangen die Musiker auf und machten einen Lärm, daß Fips den Stab fallen ließ und davonlief.

Alle lachten. Die Bauern konnten nicht mehr sitzen und die Musiker nicht mehr spielen.

Ganz müde saß Fips auf einer Bank und trank ein Glas Limonade. Franz kam zu ihm.

Die Dorfjungen spielten für ihren Lehrer ein Theaterstück.

«Wie gefällt dir das Stück, Fips?» fragte Franz.

«Gut! Sehr gut! Warum fragst du?»

«Können wir nicht auch etwas machen?»

«Ja, aber was?» fragte Fips. «Ich dirigiere nicht mehr.»

«Turnen wir etwas», meinte Franz.

«Gut! Aber ich muß mich erst etwas ausruhen, Franz.»

Jetzt trat der Bürgermeister auf die Bühne.

«Liebe Freunde», sagte er. «Unsere Stadtkinder wollen uns jetzt eine Turnübung zeigen.»

«Bravo, bravo!» riefen die Bauern.

Zuerst sprang Fips auf die Bühne. Die Bauern klatschten. Fips machte einen Purzelbaum.

Dann kamen der lange Hein und die anderen Jungen und Mädchen. Sie machten eine Pyramide.

Zuletzt kletterte Fips hinauf. Er war die Spitze.

Die Bauern klatschten und klatschten.

Plötzlich hupte draußen ein Auto.

«Franz, unser Auto», rief die Pyramidenspitze.

Der lange Hein rief «Hei!», und die Kinder kletterten von der Bühne herunter.

«Kommt bald wieder!» riefen die Bauern. «Und vielen Dank!»

Der Bürgermeister gab den Kindern die Hand. Dann liefen alle zum Auto. Grete saß schon auf dem Auto. Die anderen Kinder kletterten nach.

«Was wollt ihr denn hier?» fragte der Fahrer erstaunt. «Euch nehme ich nicht mit.»

«Warum denn nicht?» fragte Lieschen ängstlich. «Wir können doch nicht laufen.»

«Alles absteigen!»<sup>26</sup> rief der Fahrer.

«Absteigen?» fragte Fips erstaunt. «Warum denn?»

«Jawohl, absteigen!» sagte der Fahrer. «Ich sollte die Kinder abholen, die ich gestern hierher fuhr.»<sup>27</sup>

<sup>26</sup> *Alles absteigen!* — Kõik autolt maha!

<sup>27</sup> *Ich sollte die Kinder abholen, die ich gestern hierher fuhr.* — Ma pidin järele tulema lastele, keda ma eile siia sõidutasin.

«Aber das sind wir doch!»

«Nein, diese Kinder waren blaß. Und nun sitzen Neger auf dem Auto.»

Der Fahrer lachte und stieg ins Auto.

Das Auto fuhr ab.

Die Kinder jubelten.

Häuser und Bäume flogen vorbei. Die Sonne ging unter, groß und rot. Die Stadt kam immer näher.

## FIPS SCHLÄGT ALARM<sup>1</sup>

Nach Heinz Fiedler

### 1.

In den Herbstferien fuhr Fips für einige Tage zu Onkel Theodor und Tante Kläre. Der Onkel und die Tante wohnten in einer kleinen Stadt. Um die Stadt herum waren Berge und Wälder.

Onkel Theodor war Waldarbeiter. Am Rande der Stadt, nicht weit vom Walde, hatte er ein kleines Haus.

«Ein Pfefferkuchenhäuschen!» meinte Fips, als er das hübsche Häuschen sah.

«Da bin ich wohl die Hexe?» fragte Tante Kläre.

«Der Junge merkt das auf den ersten Blick<sup>2</sup>», antwortete der Onkel und lachte.

### 2.

Tante Kläre und Onkel Theodor hatten keine Kinder. «Meine Kinder sind die Bäume», sagte er oft. Und die Tante sagte manchmal: «Er liebt den Wald mehr als mich. Nie ist er zu Hause!»

### 3.

An einem Nachmittag ging Fips dem Onkel in den Wald entgegen. Am Rande des Waldes sah er einen Brombeerstrauch und pflückte fleißig in den Mund. Die schwarzen Beeren schmeckten gut.

Plötzlich hörte er Stimmen und sah drei Jungen kommen. Der erste war groß und hatte eine sehr laute Stimme. Das Haar hing ihm ins Gesicht, und sein gelbes Hemd war nicht mehr sauber. Die anderen Jungen waren kleiner.

Die Jungen kamen näher. Fips versteckte sich hinter dem Strauch, er wollte sehen, was die Jungen machten.

Jetzt standen die Jungen vor dem Strauch. Sie spielten wohl Indianer. Fips hörte, wie der große Junge zu einem kleinen sagte: «Nun, Lahmer Büffel<sup>3</sup>, hast du den Tabak für die Friedenspfeife?»

<sup>1</sup> Fips schlägt Alarm. — Fips annab häiret.

<sup>2</sup> auf den ersten Blick — esimesest pilgust.

<sup>3</sup> Lahmer Büffel — Lombakas Pühvel (siin: poisi hüüdnimi).

«Jawohl, Großer Häuptling<sup>4</sup>», antwortete der Lahme Büffel.

«Das ist gut. Jetzt fehlt uns nur noch eins, Giftige Natter<sup>5</sup>!» sagte der Große Häuptling zum dritten Jungen. «Was denn, Großer Häuptling?» fragte die Giftige Natter.

«Feuerwasser<sup>6</sup>!» schrie der Häuptling.

Fips mußte in seinem Versteck laut lachen. Feuerwasser war komisch.

«Ruhe!» rief der Häuptling plötzlich. «Jemand muß hinter dem Strauch sein!»

Fips war ganz still.

Die Jungen kamen näher.

«Ich hab ihn!»<sup>7</sup> schrie die Giftige Natter plötzlich.

Die drei Jungen jubelten. Sie zogen Fips aus seinem Versteck.

«Du bist doch ein Fremder, nicht wahr?»<sup>8</sup> sagte der Große Häuptling und zog Fips an den Haaren.

«Laß los!»<sup>9</sup> schrie Fips. «Laß los, oder ich beiße dich!»

Der Große Häuptling wurde böse. «Weißt du, was du bist?» schrie er. «Du bist ein Spion!»

«Und du bist ein Schafskopf!» rief Fips und biß den Häuptling in die Hand.

«Au!» schrie der Große Häuptling. «Warte nur, ich will dir zeigen, wer ich bin!» Er zog einen Strick aus der Tasche und gab ihn der Giftigen Natter. «Bindet ihn!» rief er. «Dort an den Baum!»

«Mach keinen Unsinn, Karli», sagte die Giftige Natter.

«Karli?» schrie der Häuptling. «Karli? Wie sprichst du mit deinem Häuptling? Ich bin kein Karli, ich bin der Große Häuptling!»

«Jawohl, Großer Häuptling!» antwortete die Giftige Natter, «du bist kein Karli, du bist der Große Häuptling. Aber Unsinn ist es doch, was wir hier machen, Karli!»

Fips schlug mit Händen und mit Füßen um sich<sup>10</sup>, aber es half ihm nichts: die drei Jungen banden ihn an einen Baum und gingen in den Wald.

«Geht nur!»<sup>11</sup> dachte Fips. «Mein Onkel kommt bald aus dem Wald und bindet mich los.»

Die Giftige Natter kam noch einmal zurück.

«Komm nicht her!» schrie Fips. «Ich schlage dich mit den Füßen!»

<sup>4</sup> Großer Häuptling — Suur Pealik (siin: poisi hüüdnimi).

<sup>5</sup> Giftige Natter — MürGINE Madu (siin: poisi hüüdnimi).

<sup>6</sup> Feuerwasser — tulevesi (viina nimetus poiste žargoonis).

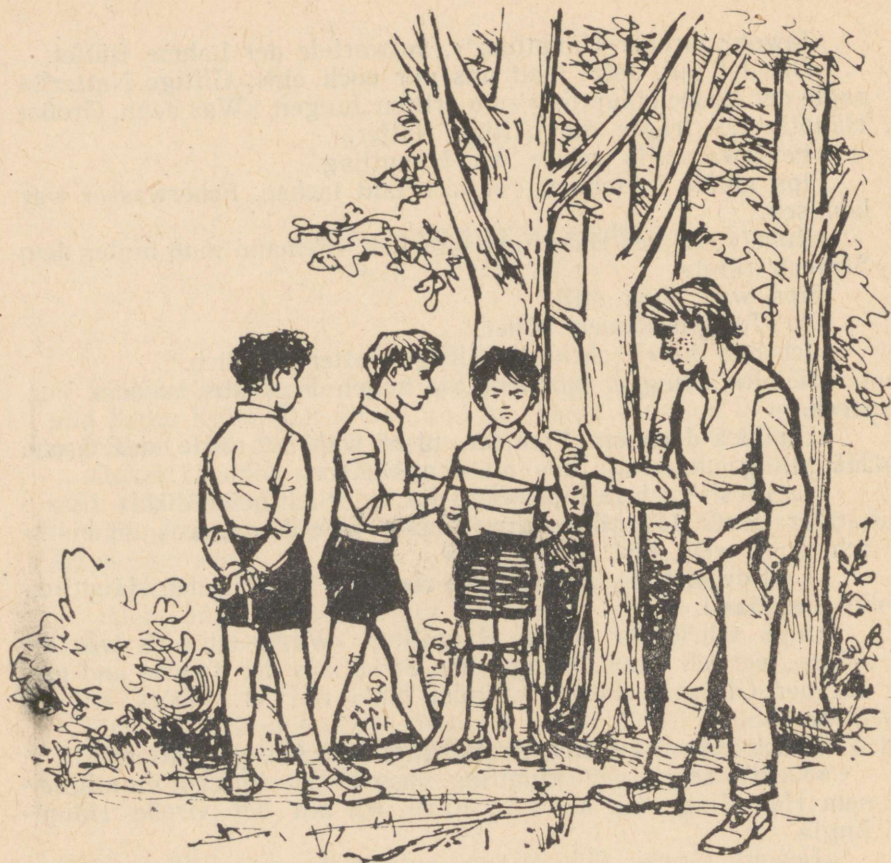
<sup>7</sup> Ich hab ihn! — Ta on mul käes!

<sup>8</sup> Du bist doch ein Fremder, nicht wahr? — Sa oled ju võõras, eks ole?

<sup>9</sup> Laß los! — Lase lahti!

<sup>10</sup> um sich — enda ümber.

<sup>11</sup> Geht nur! — Minge pealegi!



«Pst!<sup>12</sup> Ich bringe dir einen Stein, er ist scharf wie ein Messer. Ich steck ihn dir in die Tasche. Mach eine Hand frei, wenn du kannst!»

«Giftige Natter, wo bleibst du?» schrie der Große Häuptling. «Was machst du dort?»

«Ich komme!» antwortete die Giftige Natter und lief in den Wald zurück.

4.

Der Onkel kam nicht. Fips langweilte sich an seinem Baum. Er wollte eine Hand freimachen, aber es ging nicht. Nein, allein konnte er die Hand nicht freimachen. Er mußte warten, bis der

---

<sup>12</sup> Pst! — Pst! Tasa!

Onkel kam. Wie lange stand er schon hier? Eine Stunde oder zwei? Fips wurde sehr ungeduldig. Warum kam der Onkel immer noch nicht?

Aber was war das? Wie roch es plötzlich?<sup>13</sup> Es roch so — ja, wie ein Lagerfeuer. Und das dort war Rauch, mitten im Walde. Der Wald brannte. Und der Onkel war auch noch im Walde. Er verbrennt! Zuerst der Onkel, dann er selbst, und der ganze schöne Wald. Nein, das durfte nicht sein. Der Wald durfte nicht verbrennen.

Fips zog am Strick. Endlich hatte er eine Hand frei. Er nahm den Stein aus der Tasche. Aber er war nicht so scharf wie ein Messer. Fips wollte den Strick zerschneiden, aber es ging nicht so schnell. Wieder zog Fips am Strick, wieder und wieder. Endlich riß der erste Strick, weiter, weiter . . . Der zweite Strick riß auch, nun noch der dritte . . . Endlich! Endlich riß auch der dritte Strick — Fips war frei.

Wie der Wind lief er den Berg hinunter.

«Es brennt! Es brennt!»<sup>14</sup> schrie er. «Der Wald brennt!»

## 5.

Atemlos kam Fips zu den ersten Häusern.

«Es brennt! Es brennt! Der Wald brennt!» schrie er. Er lief weiter. Dort an einem Hause war der Feuermelder, ein kleiner roter Kasten mit einer Glasscheibe. Fips wollte das Glas einschlagen, doch er konnte es nicht, er war zu klein. Eine Frau kam vorbei.

Fips lief der Frau entgegen. «Der Wald brennt, schlagen Sie bitte den Feuermelder ein, ich bin zu klein!» rief Fips.

Er zog die Frau an der Hand zum Feuermelder. Doch die Frau glaubte ihm nicht.

«Ach, ihr Jungen habt nur Unsinn im Kopf!» sagte sie. «Ich schlage den Feuermelder ein und muß dann Strafe bezahlen<sup>15</sup>. Nein, das mache ich nicht.»

«Es brennt wirklich!» rief Fips. «Sehen Sie doch selbst<sup>16</sup> . . .» und Fips zog die Frau weiter, bis sie den Wald sehen konnte.

Die Frau sah den Rauch und erschrak jetzt auch. Schnell lief sie zum Feuermelder. Fips gab ihr einen Stein. «Schlagen Sie ein!» weinte er. Die Frau tat es. Das Glas zersprang. «Endlich!» rief Fips. Jetzt drückte die Frau auf den Knopf. Sie wollte beim Feuermelder warten, bis die Feuerwehr kam. Fips lief dem Walde zu.

<sup>13</sup> *Wie roch es plötzlich?* — Mis löhn see äkki oli?

<sup>14</sup> *Es brennt!* — Pöleb! Tuli lahti!

<sup>15</sup> *Strafe bezahlen* — trahvi maksma.

<sup>16</sup> *Sehen Sie doch selbst.* — Vaadake ometi ise.



Er sah Männer und Frauen mit Spaten den Berg hinauflaufen. Tante Kläre sah zum Fenster heraus. «Was ist los, Fips?» rief sie.

«Der Wald brennt, Tante! Und der Onkel ist im Wald!»

«Warte, Fips, ich komme mit, ich hole nur noch schnell einen Spaten», rief die Tante.

Die Menschen aus der Stadt arbeiteten fleißig mit ihren Spaten. Fips war mit dabei. Der Wald durfte nicht verbrennen. Fips suchte den Onkel, doch er sah ihn nirgends.

Endlich kam auch die Feuerwehr. Und dort, neben einem Feuerwehrmann, war das nicht... war das nicht...?

«Onkel Theodor!» schrie Fips, «Onkel Theodor!»

Der Onkel nickte ihm zu.<sup>17</sup> Er hatte Tränen in den Augen.

«Er weint», dachte Fips. «Er ist traurig, weil seine Bäume verbrennen müssen.»

«Unser schöner Wald», sagte auch eine Frau.

Endlich war das Feuer gelöscht. Fips freute sich mit allen Menschen, am meisten<sup>18</sup> aber freuten sich Onkel Theodor und der Förster.

Der Förster wollte wissen, wie das Feuer entstanden war<sup>19</sup> und ging tiefer in den Wald hinein. Onkel Theodor und einige andere Männer gingen mit, Fips natürlich auch.

Ein Junge stand hinter einem Baum. War das nicht die Giftige Natter?

Fips ging zu ihm. Er wollte dem Jungen für den Stein danken, doch der Junge lief davon. Fips lief ihm nach und fiel in eine Mulde. Und in der Mulde lag ein Messer. Fips nahm das Messer in die Hand. Es war ein Holzmesser, halb verbrannt<sup>20</sup>. Fips wollte es schon fortwerfen, doch da sah er die Buchstaben W. F. Er zeigte dem Förster das Messer mit den Buchstaben.

«Wie heißen die Buchstaben?» fragte ein Mann.

«W. F.», sagte Fips.

«Das muß der Fritsch<sup>21</sup> sein», meinte der Onkel. «Der läuft oft im Walde herum. Immer sind einige kleine Jungen mit ihm.»

«Ich weiß, wer es war!» rief Fips. «Die Indianer! Hier in dieser Mulde hatten sie ihr Lagerfeuer. Hier rauchte der Große Häuptling seine Friedenspfeife.»

Und Fips erzählte den Männern die ganze Indianergeschichte.

«Soll ich die Giftige Natter suchen?» fragte er zuletzt. Er wartete die Antwort nicht ab und lief davon. Er lief bis zum Waldrand,

<sup>17</sup> Der Onkel nickte ihm zu. — Onu noogutas talle.

<sup>18</sup> am meisten — kõige enam.

<sup>19</sup> ...wie das Feuer entstanden war — ...kuidas tuli oli tekkinud.

<sup>20</sup> halb verbrannt — pooleldi põlenud.

<sup>21</sup> Fritsch — Fritsch (poisi perekonnanimi).

schaute hinter alle Bäume und Sträucher — die Giftige Natter war nirgends zu sehen.

Traurig kam er zu den Männern zurück.

Doch was war das? Die Giftige Natter war schon da.

Der Junge war freiwillig gekommen.<sup>22</sup>

«Wir mußten dem Großen Häuptling die Friedenspfeife anzünden», weinte er. «Und plötzlich brannte das Gras, und wir liefen alle davon.»

Der Onkel wurde sehr böse. Seine Augen blitzten wie Feuer.

Die Giftige Natter weinte laut. «Wir tun es nie wieder!»<sup>23</sup> rief er unter Tränen<sup>24</sup>.

«Und wessen Messer ist das?» fragte der Förster.

«Das ist Karlis Messer. Karli ist unser Häuptling», antwortete die Giftige Natter.

«Karli heißt er also. Und warum steht hier ein W. F.?»

«Er sagt, daß er Winnetou<sup>25</sup> ist.»

«Na, der Junge soll seine Strafe haben», sagte der Förster und zu der Giftigen Natter sagte er: «Du kannst jetzt nach Hause gehen!»

Die Giftige Natter sagte leise «Auf Wiedersehen» und ging langsam davon. Fips lief dem Jungen nach und nahm ihn bei der Hand<sup>26</sup>. «Du bist doch der beste von euch dreien<sup>27</sup>», sagte er zu ihm. «Aber Feuer machst du nicht mehr im Walde, nein?» Der Junge nickte nur und lief davon. Er schämte sich sehr.

## 9.

Am nächsten Morgen schlief Fips sehr lange. Als er endlich erwachte, war der Onkel schon wieder im Walde.

«Heute nachmittag fährst du nach Hause», sagte die Tante und zog Fips die Decke weg.

Fips stand auf. Die Ferien waren zu Ende. Morgen begann die Schule wieder. Er packte seinen Koffer. Dabei dachte er: «Wo nur der Onkel so lange bleibt? Ich muß ihm doch auf Wiedersehen sagen.»

Auf dem Bahnsteig wurde Fips ungeduldig. Der Onkel kam und kam nicht, und der Mann mit der roten Mütze war schon da.

«Einsteigen!»<sup>28</sup> sagte der Mann.

<sup>22</sup> Der Junge war freiwillig gekommen. — Poiss oli tulnud vabatahtlikult.

<sup>23</sup> Wir tun es nie wieder! — Meie ei tee seda enam kunagi!

<sup>24</sup> unter Tränen — pisarsilmi.

<sup>25</sup> Winnetcu — Winnetou (tuntud indiaanlastepealiku nimi).

<sup>26</sup> ... und nahm ihn bei der Hand — ... ja võttis tal käest kinni.

<sup>27</sup> der beste von euch dreien — parim teist kolmest.

<sup>28</sup> Einsteigen! — Asuda vagunitessel!

Fips kletterte in den Zug und schaute zum Fenster hinaus. Die Tante stand auf dem Bahnsteig und sagte: «Grüß deine Mutter von mir, Fips.»

«Danke!» sagte Fips und sah zum Fenster hinaus. Wo blieb nur der Onkel?

«Abfahrt!» sagte der Mann mit der roten Mütze.

«Gute Reise, Fips!» rief die Tante.

«Onkel! Onkel!» schrie Fips plötzlich und winkte mit den Händen.

Der Onkel, den Rucksack noch auf dem Rücken, lief neben dem Zuge her.

«Schneller, schneller!» rief Fips. Doch der Onkel konnte nicht mehr. «Leb wohl<sup>29</sup>, Fips!» schrie er, «komm bald wieder!»

«Ja, Onkel!» rief Fips. «Grüß den Wald von mir!» Fips winkte mit den Händen. Die Stadt war schon weit, doch Fips winkte noch immer mit dem Taschentuch.

---

<sup>29</sup> *Leb wohl!* — *Ela hästil*

## FÜNFZIG LÄMMER

Nach Lea Marx

Viele Mutterschafe hatten in diesem Jahr drei Lämmer. Die meisten wollten aber ihr drittes Lamm nicht säugen.

«Komm, hilf mir die Waisen tränken!» sagte die Mutter, als Franz nach der Schule in den Stall kam.

Die kleinen Tierchen liefen ihm entgegen.

Während die Lämmer an den Flaschen saugten, sagte der Junge: «Mama, nehmen wir sie mit nach Hause! Ich will für sie sorgen.»

Mutter war einverstanden.

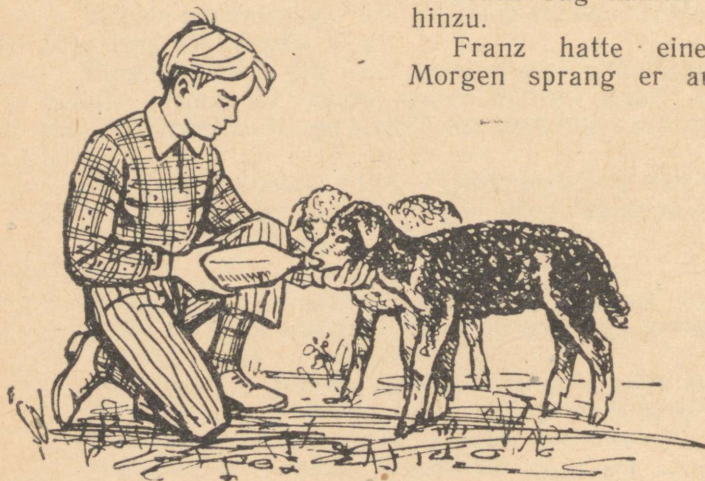
Neben der Küche machte Franz den Tierchen ein weiches Lager zurecht. Am Abend tränkte er, in jeder Hand eine Flasche, wieder seine Lämmer. Die kleinen Tierchen tranken gierig.

Am nächsten Morgen brachte die Mutter noch eine Waise. Franz machte dem Tierchen sofort eine Flasche zurecht. Das Lamm wollte nicht trinken. Franz öffnete ihm mit zwei Fingern das Maul und goß ihm die Milch ein. Es schluckte und leckte sich ab.

«Aha, es schmeckt! Du lernst es schon», meinte der Junge.

Jeden Tag kamen neue Lämmer hinzu.

Franz hatte eine Flöte. Am Morgen sprang er aus dem Bett,



rannte zu seinen Lämmern und spielte einen Marsch. Die Tiere kamen sofort und verlangten ihr Frühstück.

In der Klasse fragten die Schüler jeden Tag, wie sich die Lämmer fühlten. Die Pioniere wollten Franz helfen. Für ihn allein war die Arbeit schon zu schwer.

«Wir müssen alle helfen», sagte Gustav.

Sie gingen zum Farmleiter und baten ihn um einen leeren Stall für die Lämmer.

Onkel Jakob fragte: «Ist die Arbeit nicht zu schwer für euch?»

Alle riefen: «Wir sind doch Pioniere! Ehrenwort, wir ziehen die Lämmer groß!»

«Nun gut», sagte Onkel Jakob und lächelte. «Ich wollte euch ja selbst bitten, Franzens Mutter zu helfen. Sie hat es jetzt schwer.»

Die Pioniere bildeten eine Brigade. In der Brigade sollten nur gute Schüler arbeiten. Peter machte ein langes Gesicht: er war schwach im Rechnen.

Die Lämmer waren nun im neuen Stall. Drei Pioniere mußten jeden Tag Milch von der Farm holen und die Tiere tränken.

Immer mehr Lämmer kamen hinzu, und endlich waren da fünfzig Lämmer. Onkel Jakob freute sich über die kleinen fleißigen Pioniere.

Franz war Brigadier. Er besuchte täglich die Lämmer, und wenn eins krank war, holte er sofort den Tierarzt.

Vor dem Füttern bliesen die Pioniere die Flöte. Die Lämmer machten sofort einen großen Lärm: sie wußten, daß sie jetzt Futter bekamen.

Eines Tages kam Peter zu Franz und sagte stolz: «Jetzt kann ich auch in eurer Brigade arbeiten: ich habe keine schlechten Noten mehr.»

Die Pioniere waren froh, denn jetzt lernten alle gut.

Als später Franzens Mutter in der Kolchosversammlung für gute Arbeit eine Prämie bekam, sagte sie: «Unsere Pioniere haben mir viel geholfen!»<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> *Unsere Pioniere haben mir viel geholfen.* — Meie pioneerid on mind palju aidanud.

## MEIN TOMBOLA-GEWINN<sup>1</sup>

*Nach Karl Veken*

Tante Lenchen schrieb uns einen Brief, darin stand:

*«Am Sonnabend ist bei uns Erntefest. Wollt Ihr nicht mitmachen? Paul freut sich bestimmt. Er soll mir gleich schreiben, ob Ihr kommt!*

*Herzliche Grüße und Küsse*

*Tante Lene»*

Ich freute mich sehr und erzählte es sofort meinen Freunden Annemarie, Fritz und Hänschen Habermann.

Annemarie sagte: «Du — frag doch deine Tante, ob wir mitfahren dürfen!»

Ich schrieb also an Tante Lenchen und fragte, ob ich drei Freunde mitbringen darf.

Wir warteten ungeduldig auf Antwort. Zwanzigmal am Tage kamen die drei fragen, sogar nach dem Abendbrot. Mutter lachte und sagte: «Am Abend kommt doch keine Post mehr.»

«Vielleicht schickt sie ein Telegramm», meinte Hänschen, und wir mußten lachen.

Endlich kam eine Postkarte.

«Lieber Paul!» schrieb die Tante. «Es ist wirklich nett von Dir, daß Du an Deine Freunde denkst. Ich sehe, daß Du ein gutes Herz hast. Bring sie mit — ich denke, wir können sie unterbringen.»

Wir freuten uns sehr und probten fleißig einen Bauerntanz. Wir wollten ihn beim Erntefest tanzen. Der Gedanke war von mir. Auch ein lustiges Lied übten wir noch einmal durch. Wir wollten doch zeigen, daß wir Berliner Kinder nicht nur Kuchen und Braten essen können. Unser Pionierleiter half uns. Alles war sehr schön, besonders deshalb, weil unser dickes Hänschen ein so komischer Bauer war.

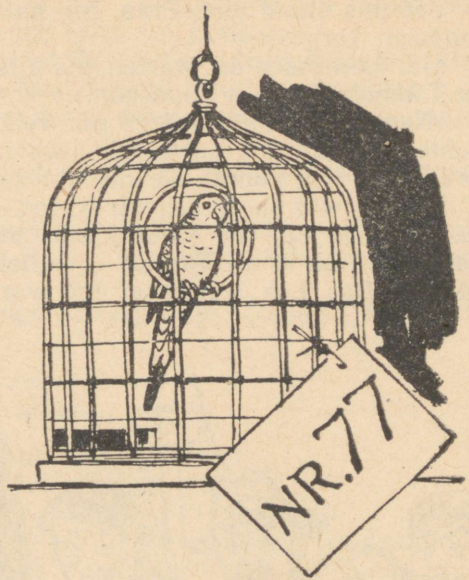
Tante Lenchen begrüßte uns herzlich. Unsere erste Sorge war

---

<sup>1</sup> *Mein Tombola-Gewinn* — Minu loteriivõit.

unser Festprogramm. Meine Tante schickte uns deshalb zum Festkomitee. Die Mitglieder des Komitees sahen sich unsere Nummer an und sagten sofort: «Gut, das ist in Ordnung! Morgen vormittag um zehn Uhr tretet ihr auf, bringt den Tanz und das Lied!»

Das war also klar. Wir gingen auf den Festplatz. Da sahen wir Karussells und eine große Tombola mit sehr schönen Gewinnen. Alle Gewinne waren ausgestellt und hatten Nummern. Da waren viele schöne Sachen, aber am besten gefiel mir ein kleiner grüner Papagei. Er saß in einem hübschen Käfig und hatte die Nummer 77.



Wir beschlossen, uns am Sonntag sofort Lose zu kaufen — warum konnten wir nicht einmal Glück haben?

Wir sahen uns die ausgestellten Pflanzen an, den Riesenkürbis und die dicksten Kartoffeln; es war sehr interessant. Schöne Pferde, Kühe und Schweine waren da.

Am Sonntag liefen wir schon früh auf die Straße, und jeder kaufte ein Los. Ich öffnete mein Los.

«Hurra! Nummer 77!»

Ich sprang in die Luft und lief zur Tombola. Der Papagei im Käfig gehörte mir. Die anderen waren auch neugierig auf ihre Gewinne. Fritz machte ein langes Gesicht. «Eine Klosettbürstel!»

Annemarie strahlte wie ich. Ihr Gewinn war eine schöne Schreibtischgarnitur. Das längste Gesicht machte Hänschen. Er bekam einen Bleistift. Die Gewinne sollten wir erst am Nachmittag abholen. Ungeduldig wartete ich auf meinen Papagei. Mein Los steckte ich in die Hosentasche.

Auf Tante Lenchens Hof probten wir noch einmal unser Programm und gingen dann zum Festplatz. Die Musik spielte zu unserem Lied und dem Tanz. Wir hatten viel Erfolg, besonders Hänschen. Er machte seine Sache sehr gut.

Es war ein lustiger Tag. Wir aßen mit gutem Appetit, und Tante Lenchen freute sich, daß es uns schmeckte.

Als die Verteilung der Gewinne begann, standen wir drei in der ersten Reihe.

Vor uns stand eine Frau. Sie hatte ihr Los verloren und die Nummer vergessen.<sup>2</sup>

«Ja, da müssen Sie warten, bis alle ihre Gewinne haben», sagte die Tombola-Tante. «Dann können wir sehen, was übrigbleibt.»

«Nein, wie konnte ich es nur verlieren!» rief die Frau. Alle lachten — und wir auch. Ich dachte: Was spricht sie hier noch so lange? Wie konnte sie nur ihr Los verlieren!

Endlich war sie fertig; wir waren dran<sup>3</sup>. Ich zog langsam mein Taschentuch aus der Hosentasche und steckte es in die linke. Dann griff ich in die Tasche — es lief mir heiß und kalt über den Rücken: Das Los war weg. Ich war so erschrocken, daß ich



<sup>2</sup> Sie hatte ihr Los verloren und die Nummer vergessen. — Ta oli oma loteriipileti kaotanud ja numbri unustanud.

<sup>3</sup> wir waren dran — oli meie järjekord.

zuerst nichts sagen konnte. In der Tasche fand ich nichts, das heißt<sup>4</sup>, ich fand wohl etwas, ich fand ein Loch.

«Weg!» sagte ich. «Verloren! Es war hier in der Tasche. Aber ich weiß die Nummer — 77. Der Papagei ist mein Gewinn.»

«Was machen wir nun? Gleich zwei verlorene Lose», sagte die Tombola-Tante.

Die Leute lachten. Komisch, daß sich manche immer freuen, wenn einer Unglück hat.

«Geben Sie mir doch meinen Vogel», bat ich, «ich bin aus Berlin und muß nach Hause fahren. Ich hatte bestimmt die Nummer 77.»

«Wissen Sie Ihre Nummer?» fragte die Tombola-Tante die andere Frau.

«Nein.»

«War es vielleicht 77?»

«Ich weiß es nicht.»

Ich suchte in meiner Hosentasche herum.

«Na?» Einige Leute hatten Mitleid mit mir.<sup>5</sup>

«Nichts — aber es war die Nummer 77», sagte ich.

«Wenn ich nun die Nummer 77 hatte?» erklärte die Frau.

«Wie? Sie? Er hatte sie doch!» rief Annemarie.

«Wie können Sie sagen, daß Sie die Nummer 77 haben?» rief Hänschen plötzlich laut.

Die Frau wurde sehr böse. «Aha — ihr Berliner Kinder denkt wohl, ihr könnt uns hier etwas vorlügen?»

«Ja, da ist nichts zu machen», sagte die Tombola-Tante, «bringt die Lose, dann bekommt ihr die Gewinne.»

Wir gingen — ich sprach kein Wort.

Da fand Annemarie wieder einen Rat. «Drei oder vier Stunden haben wir Zeit — wir schreiben schnell ein paar Plakate und kleben sie an.»

Wir setzten uns hin und schrieben. Jetzt freute sich Hänschen über seinen Bleistift. Er sagte: «Besser ein Bleistift in der Hand als ein Papagei, an den man nicht ran kann<sup>6</sup>.»

Ich ärgerte mich sehr über ihn.

So sahen unsere Plakate aus:

*Achtung! Wichtig! Eilt!*<sup>7</sup>

*Los Nr. 77 verloren.*

*Bitte abgeben Gotenstraße 45*

*bei Lene Pfeijer.*

*Eilt! Unser Zug fährt um 21 Uhr.*

<sup>4</sup> das heißt — see tähendab.

<sup>5</sup> Einige Leute hatten Mitleid mit mir. — Mõnedel inimestel oli minust kahju.

<sup>6</sup> ... an den man nicht ran kann. — ... kellele ligi ei pääse.

<sup>7</sup> Achtung! Wichtig! Eilt! — Tähelepanu! Tähtis! Kiire!

Einer von uns blieb im Hause, jede halbe Stunde wollten wir wechseln. Ich war der erste. Immer wieder sah ich auf die Uhr. Noch nie dauerte es so lange, bis wieder eine Minute vorbei war.

Ich wartete schon 28 Minuten. Da kam jemand. Es war ein junger Mann. Er grüßte freundlich.

«Du hast das Los verloren?»<sup>8</sup> fragte er.

«Ja, in meiner Hosentasche ist ein Loch.» Ich zeigte ihm meine Tasche. Er wollte alles genau wissen und fragte und fragte.

Endlich rief ich ungeduldig: «Nun geben Sie mir es doch bitte her, ich muß doch meinen Papagei abholen.»

«Das Los habe ich nicht gefunden»<sup>9</sup>, sagte er, «ich wollte nur den Verlierer kennenlernen. Ich will für die Zeitung eine lustige Geschichte darüber schreiben. Wie konntest du nur dein Los verlieren!»

Na — der gefiel mir ja!

«Das nennen Sie lustig?» rief ich sehr böse.

«Es wird doch eine lustige Geschichte», meinte er.

Da fiel mir etwas ein. Ich sagte: «Schreiben Sie doch meine Berliner Adresse dazu, daß der Finder weiß, wo er das Los abgeben soll.»

«Gut», rief er, «dazu ist die Zeitung ja da, daß sie den Lesern hilft»<sup>10</sup>.

Dann ging er. Ich ließ Annemarie allein und lief auf den Festplatz. Fritz und Hänchen waren wieder ganz lustig. Aber ich konnte mich nicht richtig freuen.

Was soll ich lange erzählen. Es kam niemand mehr. Wir warteten und warteten. Ich heulte ein wenig — vor Wut<sup>11</sup>.

Vater und Mutter sagten, daß ich ohne meinen Papagei abfahren muß. Tante Lenchen machte ein Kuchenpaket für uns Kinder.

«Wie siehst du denn aus!» rief Mutter, als wir gehen wollten. «Wisch dir doch das Gesicht ab.»

Ich zog mein Taschentuch heraus. Da fiel ein Zettelchen auf die Erde.

Das war doch —! Ich hob das Zettelchen auf und rannte, was ich konnte. Vater und Mutter riefen mich, sie wollten wissen, was los ist.

Meine drei Freunde konnten es ihnen auch nicht sagen: sie rannten mir nach. Wir gaben das Los ab und liefen zurück. Ich trug den Käfig mit meinem Papagei. Der Vogel drückte sich ängstlich in eine Ecke, als wir mit ihm durch die Straßen rannten.

<sup>8</sup> *Du hast das Los verloren?* — Kas sina oled loteriipileti kaotanud?

<sup>9</sup> *Das Los habe ich nicht gefunden* — Loteriipiletit pole ma leidnud.

<sup>10</sup> ... *dazu ist die Zeitung ja da, daß sie den Lesern hilft.* — ... selleks ju ajaleht olemas ongi, et ta lugejaid abistab.

<sup>11</sup> *vor Wut* — viha pärast.

Unterwegs trafen wir die Frau, die ihr Los verloren hatte<sup>12</sup>. Sie ging mit ihrem Hund spazieren. Ich dachte, wenn sie einen Hund hat, ist sie vielleicht doch nicht so schlecht. Wir erzählten ihr schnell alles. Sie lachte und sagte: «Warum wart ihr vorhin so frech? Jetzt seid ihr auf einmal ganz anders.»

Wir lachten, die Frau lachte mit. Dann mußten wir aber rennen.

Vater schalt. «Was ist denn nun wieder los? Wir verspäten uns noch zum Zuge! Woher hast du den Käfig?»

«Kommt», rief ich, «ich erzähle es im Zuge.»

Der Zug war sehr voll. Nun erzählte ich mein Erlebnis. Die Leute hörten alle zu. Auf einmal sah ich einen jungen Mann. Dieser Mann wollte ja eine Geschichte für die Zeitung schreiben. Er saß in einer Ecke, winkte und rief: «Siehst du — die lustige Geschichte hat also ein lustiges Ende!»

Da fing meine Mutter an zu erzählen, was ich schon alles verloren und vergessen hatte<sup>13</sup>.

Ich schämte mich sehr und wurde rot und wieder blaß.

Vor Berlin stiegen viele Leute aus, und ich konnte mit dem jungen Mann von der Zeitung sprechen. «Werden Sie auch schreiben, was meine Mutter erzählte?» fragte ich.

«Ist es denn nicht wahr?» fragte er.

«Es ist schon wahr», antwortete ich, «aber ich möchte doch nicht gern, daß es in der Zeitung steht.»

«Na — und wird es jetzt besser<sup>14</sup>?» flüsterte er.

Ich gab ihm die Hand darauf.

---

<sup>12</sup> ... die ihr Los verloren hatte. — ... kes oma loteriipileti kaotanud oli.

<sup>13</sup> ... was ich schon alles verloren und vergessen hatte. — ... mis ma kõik juba kaotanud ja unustanud olin.

<sup>14</sup> ... und wird es jetzt besser? — ... ja kas asi nüüd paraneb?

## IM EIS

Nach Anneliese Probst

Gerhard und Heinz konnten den Erich nicht leiden<sup>1</sup>. In ihren Augen war er ein Feigling.

Es war Winter und schon sehr kalt. Ein scharfer Wind fegte durch die Straßen. Hart gefroren war die Erde und das Wasser der kleinen Teiche, aber der Fluß war noch nicht überall mit festem Eis bedeckt.

Als die Jungen der fünften Klasse aus der Schule nach Hause gehen wollten, sagte der Lehrer zu ihnen: «Hütet euch vor dem Fluß!<sup>2</sup> Ich traf gestern zwei Jungen aus einer anderen Schule am Fluß, sie wollten dort Schlittschuh laufen. Ich schickte sie nach Hause. Das Eis trägt nicht, es ist gefährlich. Versprecht mir, daß ihr nur auf der Eisbahn lauft.»

Die Kinder versprachen, nur Gerhard und Heinz schwiegen.

Auf dem Hof winkte Gerhard Heinz und Erich zu sich und flüsterte: «Ich gehe zum Fluß hinunter. Kommt ihr mit?»

Heinz riß die Augen auf und sah Gerhard an. Dann verstand er. Er lachte und betrachtete Erich.

«Der Lehrer erlaubt es ja nicht», sagte dieser. «Und wir versprechen doch...»

«Feigling!» rief Gerhard, «mein Vater sagte gestern, daß es in diesem Jahr so kalt ist wie 1932, und da war der Fluß zugefroren. Es muß Spaß machen, da unten Schlittschuh zu laufen. Die Eisbahn ist so klein, auf dem Fluß aber haben wir Platz. Na, kommt ihr mit?»

Heinz packte Erichs Arm und zog ihn mit sich fort<sup>3</sup>.

«Der Lehrer sieht es jetzt nicht», sagte er dabei.

Und Erich ging mit.

Der Fluß war mit Eis bedeckt. Nur am rechten Ufer, wo die Strömung am stärksten war, rauschte noch das schwarze Wasser.

«Das ist gut», sagte Gerhard. «Wir werfen Steine aufs Eis, da sehen wir, wie fest es ist. Und dann holen wir die Schlittschuhe und laufen auf dem Fluß.»

<sup>1</sup> ... konnten den Erich nicht leiden. — ...ei sallinud Erichit.

<sup>2</sup> Hütet euch vor dem Fluß! — Hoiduge jõe eest!

<sup>3</sup> ... zog ihn mit sich fort. — ...tõmbas ta-endaga kaasa

Heinz warf die Schultasche auf die Erde und sammelte Steine, Erich aber nahm die Hände nicht aus den Manteltaschen und sah zu. Er fühlte sich nicht wohl hier.<sup>4</sup> Der Lehrer erlaubte es nicht, an den Fluß zu gehen und nun...

Das Eis schien fest zu sein.<sup>5</sup> Die Steine prallten immer wieder ab und sprangen dann noch weit über das Eis. Endlich lief Gerhard noch ein kleines Stück auf dem Eise hin und her. Dann kam er zurück und lachte.

«Es trägt uns. Um drei Uhr treffen wir uns hier. Und wer nicht kommt, ist ein Feigling. Ganz gewiß ein Feigling!»

Er sah dabei Erich an. Der Junge wandte sich ab und lief nach Hause. Heinz aber lachte. «Laß ihn gehen. Er ist ein Feigling. Ich freue mich auf den Nachmittag. Um drei Uhr also!»

Als er mit den Schlittschuhen wieder zum Fluß kam, glitt Gerhard schon über das Eis. Er winkte dem Freund zu, faßte dann seine Hand und so fuhren sie am linken Ufer hin<sup>6</sup>. Das leise Rauschen des Flusses war bald nicht mehr zu hören.



<sup>4</sup> Er fühlte sich nicht wohl hier. — Ta ei tundnud end siin hästi.

<sup>5</sup> Das Eis schien fest zu sein. — Jää näis kõva olevat.

<sup>6</sup> ... sie fuhren am linken Ufer hin. — ...nad sõitsid piki vasakut kallast.

«Erich ist nicht hier», schrie Gerhard. «Nun wissen wir genau, daß er ein Feigling ist. Ich sehe ihn nicht mehr an.»

«Ich auch nicht.»

Als sie müde waren und nach Hause gehen wollten, sagte Heinz plötzlich: «Wir müssen untersuchen, wie weit das Eis uns trägt.»

Gerhard nickte, und schon glitten die Jungen langsam übers Eis, dem anderen Ufer entgegen.

Indessen saß Erich zu Hause über den Schularbeiten. In der kleinen Küche war es warm; die Mutter machte jeden Morgen Feuer. Dann ging sie zur Arbeit. Erich legte mittags Kohlen auf, wischte den Fußboden und machte seine Aufgaben. Aber heute konnte er nichts machen. Immer wieder mußte er an die Kameraden denken. Sie waren jetzt am Fluß und glaubten, daß er ein Feigling war.

Er begann eine Rechenaufgabe, aber er paßte nicht auf und machte immer wieder Fehler. Wenn das Eis nun brach und die beiden...

Er sprang auf und lief zum Fluß hinunter.

Gerhard und Heinz glitten langsam über das Eis. Jetzt waren sie auf der Mitte des Flusses. Zehn Meter vor ihnen rauschte das schwarze Wasser.

Sollten sie weiterlaufen?

Heinz blieb stehen und schaute zum Ufer. Niemand war zu sehen.

Da krachte es plötzlich, und er hörte einen lauten Schrei. Schnell drehte er sich um und sah, wie Gerhard ins Wasser stürzte. Er war weitergelaufen, und jetzt hing er im kalten Wasser, schrie wie toll und hielt sich am Eise fest.

Heinz wollte dem Freund helfen. Er fuhr auf ihn zu, da brach unter ihm das Eis, und auch er stürzte ins Wasser.

Nun dachte er plötzlich an seine Mutter und an das warme Zimmer zu Hause, an den Lehrer...

Dann schrie er wie Gerhard: «Hilfe... Hilfe...!»

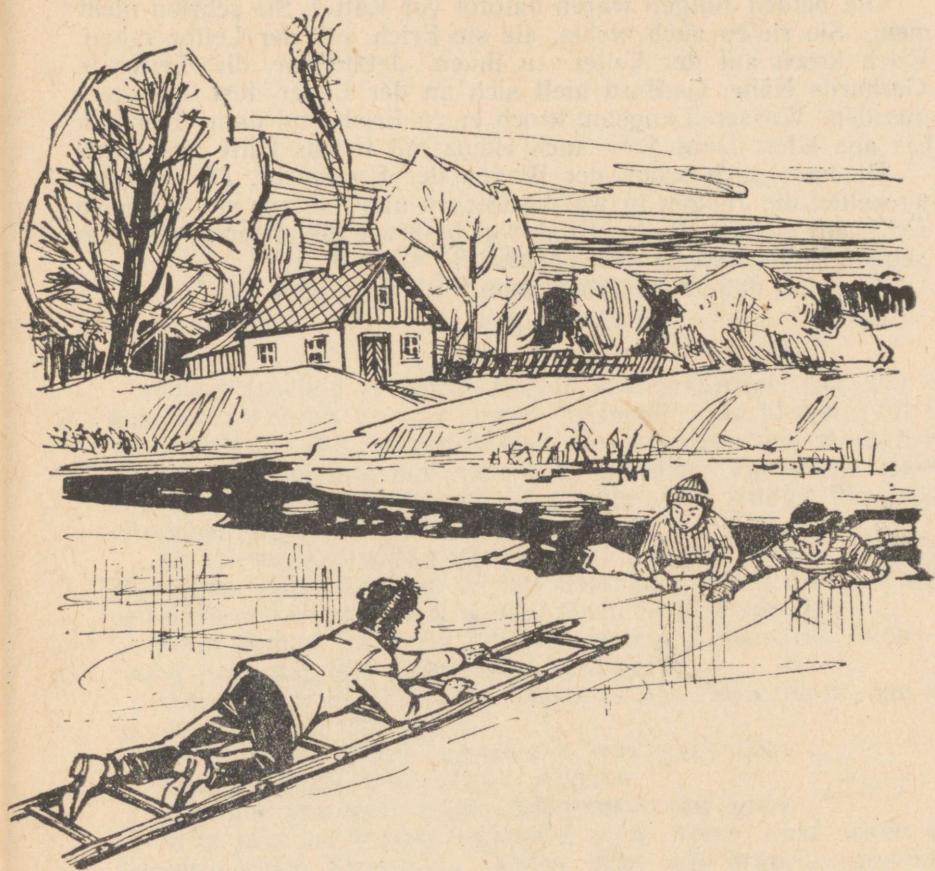
In diesem Augenblick kam Erich zum Ufer. Er hatte in der Aufregung seine Mütze vergessen<sup>7</sup> und hielt sich mit den Händen die Ohren zu. Rief nicht jemand um Hilfe? Aber das war ja Unsinn. Die Freunde waren nicht mehr da, sicher saßen sie schon zu Hause über den Schularbeiten.

Er nahm die Hände von den Ohren... und erschrak. Da rief wirklich jemand um Hilfe.

Und endlich, endlich sah er zwei schwarze Punkte auf dem Eis.

Er rührte sich nicht. Die beiden Jungen schrien seinen Namen. Erich rührte sich nicht... Plötzlich lief er auf das Eis zu, doch dann drehte er schnell um und rannte davon.

<sup>7</sup> Er hatte in der Aufregung seine Mütze vergessen — Ta oli ärevuses oma mütsi unustanud.



«Der Feigling!» schrie Gerhard und weinte laut.

«Dieser Feigling!» rief dann auch Heinz.

Nicht weit vom Fluß stand ein altes Haus. Vor dem Hause war eine große Wiese, wo Erich im Sommer oft spielte. Wenn dann der Ball einmal über die Mauer flog, nahmen sie von der Hauswand eine Leiter, kletterten in den Garten und holten den Ball.

Auch jetzt hing die Leiter an der Hauswand. Erich hob sie herunter und wollte zum Fluß laufen, als er hinter sich eine Stimme hörte: «Was machst du denn? Spielst du auch im Winter Fußball?»

Ein Mann stand in der kleinen Haustür, die Hände tief in den Taschen. Erich ließ die Leiter fallen und erzählte schnell von den Freunden draußen. Der Mann drehte sich erschrocken um: «Ich hole die Feuerwehr», rief er und lief davon. Erich nahm die Leiter und lief zum Fluß.

Die beiden Jungen waren halbtot vor Kälte<sup>8</sup>. Sie schrien nicht mehr. Sie riefen auch nichts, als sie Erich mit der Leiter sahen. Erich kroch auf der Leiter zu ihnen. Jetzt war die Leiter in Gerhards Nähe. Gerhard hielt sich an der Leiter fest und kam aus dem Wasser. Langsam kroch er zu Erich und dann über das Eis ans Ufer. Dann kam auch Heinz mit Erichs Hilfe ans Land.

Da kam auch schon der Wagen der Feuerwehr. Die Männer wickelten die Jungen in warme Decken und nahmen sie und auch Erich mit auf die Wache. Erich war blaß wie die anderen, aber um seinen Mund spielte ein Lächeln.

Wie gut, daß er doch noch zum Fluß gegangen war!<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> vor Kälte — külmast.

<sup>9</sup> Wie gut, daß er doch noch zum Fluß gegangen war! — Kui hea, et ta siiski veel jõe äärde oli läinud!

## WIE WIR UNSERER LEHRERIN EINEN STREICH SPIELTEN

Nach Karl Veken

Onkel Joachim erzählte uns von seinem Lehrer. Das war ein komischer Lehrer. Er war immer betrunken und prügelte oft die ganze Klasse. Die Jungen haßten diesen Lehrer und wollten ihn ärgern. Sie spielten ihm viele böse Streiche. Hänschen Habermann, Annemarie, Fritz und ich lachten uns halbtot über diese Streiche.

An einem Nachmittag gingen wir zum Sportplatz. Da sagte Hänschen: «Eigentlich ist bei uns überhaupt nichts los<sup>1</sup>. Wir müssen unserer Lehrerin auch einmal einen Streich spielen.»

«Das kommt nicht in Frage»<sup>2</sup>, meinte Annemarie. «Ich erlaube nicht, daß ihr unsere Lehrerin ärgert!»

«Du hast nichts zu sagen. Wenn es uns Spaß macht, tun wir es doch!» sagte Hänschen.

«Aber ohne mich!» Annemarie war ganz böse.

«Ihr Mädchen habt immer Angst.»

«Dumme Jungen!» sagte Annemarie und ging.

Fritz und ich hatten eigentlich auch keine Lust mehr, der Lehrerin einen Streich zu spielen. Aber wir ärgerten uns über Annemarie.

«Also, was machen wir?»

Wir dachten nach. Hänschen sagte: «Ich meine ja nur einen kleinen Streich. Vielleicht einen Frosch in den Briefkasten oder eine Maus.»

«Nein!» rief ich. «Dann fällt sie vielleicht vor Schreck<sup>3</sup> die Treppe herunter und bricht sich ein Bein.»

Endlich fiel uns etwas ein. Wir wollten an ihrer Wohnungstür auf den Klingelknopf drücken, ein Streichhölzchen einklemmen und weglaufen. Dann läutet es weiter.<sup>4</sup>

Das ist kein schlechter Spaß, dachte ich.

---

<sup>1</sup> Eigentlich ist bei uns überhaupt nichts los. — Oigupoolest pole meil midagi huvitavat.

<sup>2</sup> Das kommt nicht in Frage. — See ei tule kõne alla.

<sup>3</sup> vor Schreck — ehmatusest

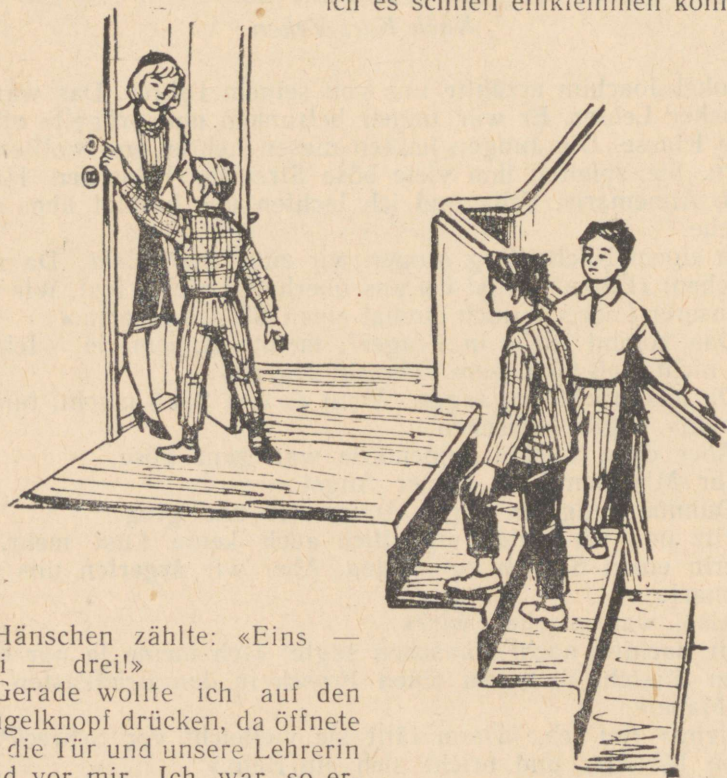
<sup>4</sup> Dann läutet es weiter. — Siis heliseb kell edasi.

Hänschen rief: «Klar, richtige Jungen müssen ihrem Lehrer einen Streich spielen! Also keine Angst!»

«Angst?»

Nein. Angst hatten wir nicht. Es war etwas anderes. Wir hatten unsere Lehrerin gern.<sup>5</sup>

Nun standen wir vor der Wohnungstür. «Schnell! Hereinstecken und weglaufen!» flüsterte Hänschen und blieb mit Fritz auf der Treppe stehen. Ich nahm das Streichhölzchen und hielt es so, daß ich es schnell einklemmen konnte.



Hänschen zählte: «Eins — zwei — drei!»

Gerade wollte ich auf den Klingelknopf drücken, da öffnete sich die Tür und unsere Lehrerin stand vor mir. Ich war so erschrocken, daß ich kein Wort sagen konnte.

«Ach, Paul, das ist nett von dir, daß du mich besuchst.» Die Lehrerin kam heraus. Sie hatte ein grünes Mützchen auf<sup>6</sup> und sah mich freundlich an.

Ich schämte mich. Die Lehrerin freute sich — und ich wollte ihr einen Streich spielen. Sie gab mir die Hand. Jetzt sah sie Hänschen und Fritz.

<sup>5</sup> Wir hatten unsere Lehrerin gern. — Meile meeldis meie õpetaja.

<sup>6</sup> Sie hatte ein grünes Mützchen auf — Tal oli roheline mütsike peas

Hänschen konnte am besten schwindeln. Er rief: «Ja, wir wollten Ihnen guten Tag sagen.»

Die Lehrerin merkte nichts. Wir atmeten erleichtert auf.<sup>7</sup>

«Schade, daß ich fortgehen muß. Was machen wir nun. Ich möchte euch nicht gern wegschicken. Wollt ihr auf mich warten? Ich bin in einer halben Stunde zurück.»

Wir sahen uns verlegen an.

«Also nur herein ins Zimmer!» rief die Lehrerin. «Ich gebe euch ein paar Bücher, vergnügt euch damit<sup>8</sup>.»

Wir gingen hinein. Die Lehrerin brachte Bücher und Kekse. Kaum war die Lehrerin aus dem Zimmer, da hatte Hänschen schon einen Keks im Munde und einen in jeder Hand.

Wir nahmen ihm die Kekse weg.

«Sie gab uns doch die Kekse.» Hänschen wollte noch einen nehmen.

«Hände weg!» rief jetzt Fritz.

«Sie hat doch nichts gemerkt,<sup>9</sup> was wollt ihr eigentlich?»

Hänschen ärgerte uns.

«Gemerkt oder nicht gemerkt — es ist eine Gemeinheit und wir müssen es wiedergutmachen — und du zuerst», sagte ich zu ihm. Da fiel mir etwas ein.

Ich lief in die Küche. Ich wußte wohl, wie man einer Frau eine Freude machen kann.

Der Mülleimer war halb voll.

«Hänschen, bring ihn hinaus!»

Hänschen knurrte, aber ich schob ihn mit dem Eimer zur Tür hinaus.

Fritz und ich suchten eine Arbeit für uns. Wir polierten den Wasserhahn und den Fenstergriff.

Hänschen kam mit dem leeren Eimer zurück und staunte. Sofort nahm er auch einen Lappen und arbeitete mit.

Einer von uns stand am Fenster und sah, ob die Lehrerin kommt, die anderen arbeiteten.

In der Küche wuschen wir das Geschirr ab. Dabei ließ Hänschen eine Tasse fallen. Fritz machte einen Sprung — er ist unser Torwart — und wollte sie fangen. Er ling sie auch, fiel aber mit der Tasse zu Boden<sup>10</sup>.

Klirr!

«Kaputt! Hänschen natürlich.»

«Was nun?»

«Wir kaufen eine neue Tasse!»

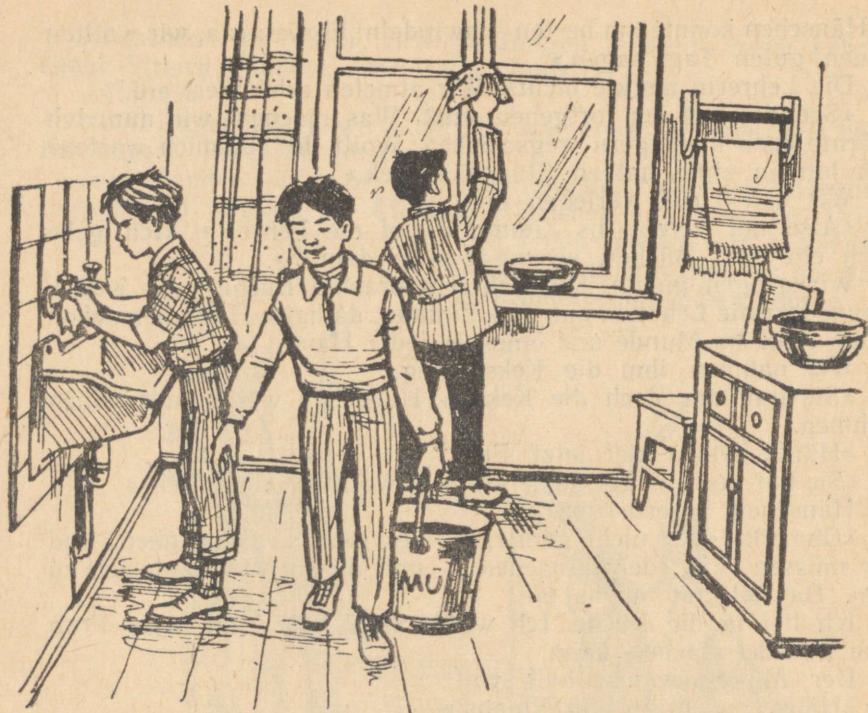
---

<sup>7</sup> Wir atmeten erleichtert auf. — Meie hingasime kergendatul.

<sup>8</sup> vergnügt euch damit — löbustage end nendega

<sup>9</sup> Sie hat doch nichts gemerkt — Ta pole ju midagi märganud

<sup>10</sup> zu Boden — pōrandale



«Gut — Geld raus<sup>11</sup>!»

«Wieviel?»

Eine Mark und vier Pfennige holten wir aus unseren Taschen. Das Geld tat uns nicht leid.<sup>12</sup>

«Das ist genug. Sieh zu<sup>13</sup>, daß du eine Tasse mit blauen Blumen bekommst.»

Ich lief in den Laden. Ich bekam keine Tasse mit blauen Blumen — da nahm ich eine mit roten. Auf der Straße traf ich Annemarie. Sie sah mich böse an.

«Komm mit!» rief ich. Ich erzählte ihr alles. Sie war einverstanden. «Ich helfe euch.»

Annemarie gab den Blumen frisches Wasser und wischte die Blumentellerchen aus.

Da rief Annemarie vom Fenster: «Sie kommt!»

Wir liefen ins Zimmer. Jeder nahm ein Buch in die Hand.

«Pst.»

<sup>11</sup> Geld raus! — raha lagedale!

<sup>12</sup> Das Geld tat uns nicht leid. — Meil polnud rahast kahju.

<sup>13</sup> Sieh zu! — Vaata!

Die Lehrerin kam ins Zimmer. «Nun, ihr Bücherwürmer, war es sehr langweilig?»

«Nein. Es war so schön.» Wir lachten laut.

«Ihr habt doch etwas auf dem Herzen. Warum seid ihr gekommen?» Sie sah uns aufmerksam an.

Wir hörten sofort auf zu lachen.

«Jetzt erzählt schon, was ihr machen wolltet!» rief Annetarie streng.

«Gut», sagte Fritz. Er erzählte die Sache von dem Streichhölzchen.

«So war es — wir wollten Ihnen einen Streich spielen.»

Unsere Lehrerin stand auf und betrachtete ihre Bücher im Bücherschrank. Wir schämten uns.

Dann wandte sich die Lehrerin wieder uns zu. Sie war sehr ernst. «Das wolltet ihr tun?» fragte sie und sah uns in die Augen. «Warum denn?»

Keiner von uns fand eine Antwort. Wir schämten uns sehr.

«Wir waren doch immer gute Freunde?»

Wir nickten.

Plötzlich sah unsere Lehrerin wieder froh aus. «Nun, ihr seid wenigstens ehrlich.» Sie lächelte. «Einen Streich spielt ihr mir also nicht mehr. Einverstanden?»

Sie streckte uns die Hand hin. Da kam mir ein Gedanke. Ich sagte ernst: «Das können wir nicht versprechen.»

«Ja», sagten die anderen, «das können wir nicht versprechen.»

«Nanu?» Die Lehrerin war erstaunt.

«Das war nur der Anfang. Sie werden große Augen machen»,<sup>14</sup> rief Hänschen laut.

Unsere Lehrerin sah uns aufmerksam an. Sie stand auf. «Ich mache einen Tee für uns, dann erzählt ihr mir, was eigentlich los ist. Aber ehrlich?»

«Ja», antworteten wir, «ganz ehrlich.» Die Lehrerin ging hinaus.

«Pst.»

Wir legten den Finger an die Lippen und horchten. Aus der Küche kam ein erstaunter Ausruf.<sup>15</sup> Wir lachten. «Jetzt merkt sie es!»

Die Lehrerin kam zurück.

Wir verbrachten eine schöne Stunde mit unserer Lehrerin. Wie gut sie uns kannte. Und wie wir lachten und lustig waren.

Endlich holte unsere Lehrerin ein dickes Heft aus dem Schreibtisch und sagte: «In dieses Heft schreibe ich den heutigen Tag ein.»

<sup>14</sup> Sie werden große Augen machen. — Teie teete veel suured silmad.

<sup>15</sup> Aus der Küche kam ein erstaunter Ausruf. — Köögist kostis imestushüüd.

«Was ist das für ein Heft?» wollten wir wissen.  
«Das ist mein Tagebuch. Ich schreibe alle besonderen Erlebnisse ein.»

«Steht schon was drin?»<sup>16</sup>

«Ja. Das Heft ist bald voll.»

Wir freuten uns.

«Stehen wir auch drin?»<sup>17</sup>

«Ja.»

«Alle?»

«Ihr alle.»

«Ich auch?» fragte Hänschen.

«Du auch.»

«Lesen Sie uns etwas vor!»

«Heute nicht, ein andermal<sup>18</sup>. Wenn das Heft voll ist, wird es vielleicht gedruckt<sup>19</sup>, und dann können es alle lesen.»

Als wir gingen, fand ich vor der Tür das dumme Streichhölzchen. Auf einen Zettel schrieben wir: Zum Andenken<sup>20</sup> an unseren letzten Streich. Dann wickelten wir das Streichhölzchen in den Zettel und warfen es in den Briefkasten der Lehrerin.

---

<sup>16</sup> *Steht schon was drin?* — Kas seal on juba midagi sees?

<sup>17</sup> *Stehen wir auch drin?* — Kas meie oleme ka seal sees?

<sup>18</sup> *ein andermal* — teinekord

<sup>19</sup> *... wird es vielleicht gedruckt* — ...läheb see võib-olla trükki

<sup>20</sup> *zum Andenken* — mälestuseks

## ALPHABETISCHES WÖRTERVERZEICHNIS

### A

- 'abfahren, fuhr 'ab ära sõitma  
 die Abfahrt, die Abfahrten ärasõit  
 'abgeben, gab 'ab ära andma  
 'ablecken, leckte 'ab ära, puhtaks  
 lakkuma  
 'abnehmen, nahm 'ab ära võtma  
 'abprallen, prallte 'ab tagasi pōr-  
 kama  
 'abschreiben, schrieb 'ab maha kirju-  
 tama  
 'absteigen, stieg 'ab, maha tulema,  
 maha astuma  
 'abwarten, wartete 'ab ära ootama  
 'abwaschen, wusch 'ab puhtaks  
 pesema  
 sich 'abwenden, wandte sich 'ab ära  
 pōrduma  
 'abwischen, wischte 'ab ära, puhtaks  
 pühkima  
 die A'dresse, die A'dressen aadress  
 die anderen teised  
 ängstlich hirmunud, kartlik; hirmu-  
 nult, kartlikult  
 'ankleben, klebte 'an välja panema,  
 külge kleepima  
 'antreten, trat 'an rivistuma  
 'anzünden, zündete 'an läitma, süü-  
 tama  
 ärgern vihastama, pahandama  
 die Ärztin, die Ärztinnen naisarst
- atemlos hingetu; hingetult  
 'aufgehen, ging 'auf lahti minema;  
 tõusma (kuu, päikese kohta)  
 'aufheben, hob 'auf üles tõstma  
 'aufhören, hörte 'auf järele jätma,  
 lakkama  
 'aufmerksam tähelepanelik; tähele-  
 panelikult  
 'aufreißen, riß 'auf lahti kiskuma,  
 pärani ajama  
 'aufschauen, schaute 'auf üles vaa-  
 tama  
 'aufschneiden, schnitt 'auf lahti lõi-  
 kama  
 'aufschreien, schrie 'auf karja(h)tama  
 'aufspringen, sprang 'auf üles hüp-  
 pama  
 'aufsteigen, stieg 'auf sisenema (sõi-  
 dukisse)  
 'aufstellen, stellte 'auf üles seadma  
 'auftreten, trat 'auf esinema  
 der Augenblick, -(e)s, die Augen-  
 blicke silmapilk  
 ausgestellt välja pandud  
 (sich) 'ausruhen, ruhte (sich) 'aus  
 (välja) puhkama  
 'aussehen, sah 'aus välja nägema  
 'aussteigen, stieg 'aus väljuma (sõi-  
 dukist)  
 'auswischen, wischte 'aus ära, puh-  
 taks pühkima  
 'ausziehen, zog 'aus seljast (jalast)  
 võtma

## B

der **Bahnsteig**, -(e)s, die **Bahnsteige**  
perroon, platvorm  
der **Bal'kon**, -s, die **Bal'kone** palkon  
**band** vt. binden  
**band um** vt. umbinden  
das **Bärchen**, -s, die **Bärchen** karukene  
**bat** vt. bitten  
**be'deckt** kaetud  
die **Beere**, die **Beeren** mari  
**be'grüßen** tervitama; teretama  
**beide** mõlemad  
**beißen**, **biß** hammustama  
**bellen** haukuma  
**be'merken** märkama; märkima  
**be'sonders** eriti  
**be'stimmt** kindlasti  
**be'trachten** vaatlema  
**be'trunken** purjus  
**binden**, **band** siduma  
**biß** vt. beißen  
**bitten**, **bat** paluma  
**blasen**, **blies** puhuma  
die "**Blaska'pelle**", die "**Blaska'pellen**  
puhkpilliorkester  
**blaß** kahvatu  
**blieb übrig** vt. übrigbleiben  
**blies** vt. blasen  
**brachte mit** vt. mitbringen  
**brachte unter** vt. unterbringen  
**brannte** vt. brennen  
**brennen**, **brannte** põlema; põletama  
der **Briefkasten**, -s, die **Briefkästen**  
kirjakast  
die **Bri'gade**, die **Bri'gaden** brigaad  
der **Briga'dier**, -s, die **Briga'diere**  
brigadir  
der **Brombeerstrauch**, -(e)s, die  
**Brombeersträucher** põldmuraka-  
põõsas  
**brummen** torisema, urisema  
der **Bücherwurm**, -(e)s, die **Bücher-  
würmer** raamatukoi  
die **Bühne**, die **Bühnen** (näite)lava  
der **Bürgermeister**, -s, die **Bürger-  
meister** külanem

## D

da'nach selle järgi, pärast seda  
da'ran sellele; selle ääres  
da'rauf selle peale; sellel; pärast  
seda  
da'rin selles; (seal) sees  
da'rüber selle üle  
da'zu selle juurde; selle jaoks  
die **Decke**, die **Decken** tekk  
denn siis; sest  
deshalb sellepärast  
deutlich selgesti  
dick paks  
diri'gieren juhutama (orkestrit)  
der **Draht**, -(e)s, die **Drähte** traat  
**draußen** väljas  
**drehen** pöörama  
**sich drehen** keerlema  
**drücken** vajutama, suruma  
**sich drücken** end suruma

## E

das **Ehrenwort** ausõna  
ehrlich aus; ausalt  
eigentlich õieti, õigupoolest  
'**einfallen**, **fiel** 'ein meenuma  
'**eingießen**, **goß** 'ein sisse valama  
**einige** mõned  
'**einklemmen**, **klemmte** 'ein vahele  
pigistama  
'**einladen**, **lud** 'ein külla kutsuma  
**einmal** ükskord  
'**ein schlafen**, **schief** 'ein uinuma,  
magama jääma  
'**ein schlagen**, **schlug** 'ein sisse lööma  
'**ein schreiben**, **schrieb** 'ein sisse kirju-  
tama  
das **Ende**, -s lõpp  
**endlich** lõpuks  
**ent'gegen** vastu  
die **Erde** maa  
**auf die Erde** maha  
der **Er'folg**, -(e)s, die **Er'folge** edu  
**sich er'kälten** külmetuma

er'klären selgitama  
er'lauben lubama  
das Er'lebnis, -ses, die Er'lebnisse  
elamus  
er'morden tapma, mõrvama  
ernst tõsine; tõsiseit  
das Erntefest, -(e)s, die Erntefeste  
lõikuspidu  
er'schrocken kokkunud  
er'wachen ärkama

## F

der Fahrer, -s, die Fahrer autojuht  
die Fahrkarte, die Fahrkarten sõidu-  
pilet  
das Fahrrad, -(e)s, die Fahrräder  
jalgratas  
die Fahrt, die Fahrten sõit  
fand vt. finden  
die Farm, die Farmen farm  
der Farmleiter, -s, die Farmleiter  
farmijuhataja  
fassen haarama  
der Feigling, -s, die Feiglinge arg-  
püks  
der Fenstergriff, -(e)s, die Fenster-  
griffe akna käepide  
sich 'festhalten, hielt sich 'fest (end)  
kinni hoidma  
das 'Festkomitée, -s, die 'Festkomitée  
'tees peotoimikond  
das Feuer, -s tuli  
der Feuermelder, -s, die Feuermelder  
seadis tulekahjusignaali andmiseks  
die Feuerwehr tuleõrje  
der Feuerwehrmann, -s, die Feuerwehr-  
männer oder die Feuerwehrleute  
tuleõrjuja  
fiel ein vt. einfallen  
fiel hin vt. hinfallen  
finden, fand leidma  
der Finder, -s, die Finder leidja  
die Flöte, die Flöten flööt  
flüstern sosistama  
der Förster, -s, die Förster metsnik  
fort ära

'fortgehen, ging 'fort ära minema  
'fortwerfen, warf 'fort ära viskama  
frech häbematu  
'freimachen, machte 'frei vabastama  
freundlich sõbralik; sõbralikult  
sich freuen rõõmustama  
die Friedenspfeife, die Friedenspfeifen  
rahupiip  
der Frosch, -es, die Frösche kann  
sich fühlen end tundma  
fuhr ab vt. abfahren  
der Führer, -s, die Führer juht  
der Füller, -s, die Füller täitesulepea  
das Futter, -s sõöt (loomatoit)  
füttern sõötma

## G

gab ab vt. abgeben  
gähnen haigutama  
ganz üsna, päris; terve, kogu  
die Garbe, die Garben (vilja)vihk  
der Ge'danke, -ns, die Ge'danken  
mõte  
ge'fährlich hädaohtlik  
ge'fallen, ge'fiel meeldima  
gefiel vt. gefallen  
gefroren külmunud  
ge'hören kuuluma  
das Geld, -(e)s, die Gelder raha  
ge'löscht kustutatud  
die Ge'meinheit, die Ge'meinheiten  
alatus  
ge'nau täpselt  
das Ge'räusch, -es, die Ge'räusche  
kahin; müra  
das Ge'schirr, -(e)s lauanõud  
das Ge'spenst, -es, die Ge'spenster  
tont  
der Ge'winn, -(e)s, die Ge'winne võit  
ge'wiß kindlasti  
gierig ahne; ahnelt  
gießen, goß valama  
ging auf vt. aufgehen  
ging fort vt. fortgehen  
die Glasscheibe, die Glasscheiben  
klaasruut

**glauben** uskuma  
**gleiten, glitt** liuglema  
**glitt** vt. gleiten  
**die Gondel, die Gondeln** gondel (Veneesia aerupaat)  
**goß** vt. gießen  
**goß ein** vt. eingießen  
**gratu/lieren** õnnitlema  
**greifen, griff** haarama  
**griff** vt. greifen  
**'großziehen, zog 'groß** suureks kasvatama  
**grunzen** rõhkima  
**der Gruß, -es, die Grüße** tervitus  
**grüßen** tervitama; teretama  
**der Gummifisch, -es, die Gummifische** kummist kala

## H

**die Hafenstadt, die Hafenstädte** sadamalinn  
**halbtot** poolsurnud, poolsurnuks  
**das Halstuch, die Halstücher** kaelarätt  
**halten, hielt** peatuma; hoidma  
**die Hand, die Hände** käsi  
**hassen** vihkama  
**der Häuptling, -s, die Häuptlinge** pealik  
**heben, hob** tõstma  
**das Hemd, -(e)s, die Hemden** särk  
**he'rausholen, holte he'raus** välja toõma  
**he'rausnehmen, nahm he'raus** välja võtma  
**her'bei** kohale, juurde  
**he'reinstecken, steckte he'rein** sisse hõtkama  
**herrlich** tore  
**he'rum** ümber, ringi  
**he'runter** alla  
**herzlich** südamlük; südamlükult  
**heulen** ul(g)uma  
**heutig** tänane  
**die Hexe, die Hexen** nõid

**hielt** vt. halten  
**hielt sich fest** vt. festhalten  
**hielt zu** vt. zuhalten  
**die Hilfe** abi  
     **um Hilfe rufen, rief um Hilfe** appi hüüdma  
**hi'nauflaufen, lief hi'nauf** üles jooksuma  
**hi'nausschieben, schob hi'naus** välja lükkama  
**hi'nein** sisse  
**'hinfallen, fiel 'hin** maha kukkuma  
**sich 'hinlegen, legte sich 'hin** maha heitma  
**sich 'hinstrecken, streckte sich 'hin** end välja sirutama  
**hi'nunter** alla  
**hin'zu** juurde  
**hob** vt. heben  
**hob auf** vt. aufheben  
**die Hocke, die Hocken** viljahakk  
**das Holzmesser, -s, die Holzmesser** puunuga  
**das Holzstückchen, -s, die Holzstückchen** puutükike  
**horchen** kuulatama  
**hörte auf** vt. aufhören  
**hübsch** ilus  
**der Hunger, -s nälg**  
**hupen** tuututama

## I

**in'dessen** sel ajal  
**der Indi'aner, -s, die Indi'aner** indiaanlane  
**das Instru'ment, -(e)s, die Instru'mente** instrument

## J

**ja** ju, jah  
**jawohl** just nii, tõsi küll  
**jemand** keegi  
**jubeln** juubeldama, võidurõõmutsema  
**jung** noor

## K

der **Käfig**, -(e)s, die **Käfige** puur  
**kam wieder** vt. wiederkommen  
 der **Kampf**, -(e)s, die **Kämpfe** vöist-  
 lus; vöitlus  
**ka'putt** katki  
 das **Karu'ssell**, -s, die **Karu'sselle** oder  
 die **Karu'ssels** karussell  
 der **Kasten**, -s, die **Kästen** kast  
**kaum** vaevalt  
 der **Keks**, -es, die **Kekse** küpsis  
**klar** selge  
**klatschen** plaksutama  
 das **Kleid**, -(e)s, die **Kleider** kleit  
**klettern** ronima; kobima  
 der **Klingelknopf**, -(e)s, die **Klingel-**  
**knöpfe** kellanupp  
**klopfen** koputama  
 die **Klo'settbürste**, die **Klo'settbürsten**  
 klosetihari  
**knacken** praksuma  
 der **Knopf**, -(e)s, die **Knöpfe** nupp;  
 nööp  
**knurren** urisema; nurisema  
 der **Koffer**, -s, die **Koffer** kohver  
**komisch** naljakas  
 die **Ko'mmode**, die **Ko'mmoden** kum-  
 mut  
 der **Korb**, -(e)s, die **Körbe** korv  
 das **Krankenhaus**, -es, die **Kranken-**  
**häuser** haigla  
 der **Kreis**, -es, die **Kreise** ring  
**kriechen**, **kroch** ronima  
**kroch** vt. kriechen  
**krumm** köver  
 der **Kummer**, -s kurvastus  
 der **Kuß**, -es, die **Küsse** suudlus

## L

das **Lächeln**, -s naeratus  
**lächeln** naeratama  
 der **Laden**, -s, die **Läden** kauplus  
 das **Lager**, -s, die **Lager** ase; laager  
 das **Lagerfeuer**, -s, die **Lagerfeuer**  
 laagrilöke

das **Lamm**, -(e)s, die **Lämmer** lam-  
 batall  
**sich langweilen** igavust tundma  
**las vor** vt. vorlesen  
**lassen**, **ließ** jätma; laskma  
**läuten** helisema  
**leckten** lakkuma  
**leckte ab** vt. ablecken  
**sich legen** maha heitma  
**legte sich hin** vt. sich hinlegen  
 der **Leierkasten**, -s, die **Leierkasten**  
 leierkast  
 die **Leiter**, die **Leitern** redel  
 der (die, das) **letzte** viimane  
 die **Leute** inimesed  
**lief hinauf** vt. hinauflaufen  
**lief nach** vt. nachlaufen  
**lief weg** vt. weglaufen  
**lief weiter** vt. weiterlaufen  
**lief zu** vt. zulaufen  
**ließ** vt. lassen  
 die **Limo'nade**, die **Limo'naden** limo-  
 naad  
 das **Loch**, -(e)s, die **Löcher** auk  
**log vor** vt. vorlügen  
 das **Los**, -es, die **Lose** loteriipilet  
**'loshfahren**, **fuhr 'los** sõitma hakkama  
**löschen** kustutama  
**lud ein** vt. einladen  
 die **Lust** lust, tahtmine

## M

**machte zurecht** vt. zurechtmachen  
 der **Mähdrescher**, -s, die **Mähdrescher**  
 kombain  
**manche** mõned  
**manchmal** mõnikord  
 die **Mark** mark (rahaühik)  
 der **Marsch**, -es, die **Märsche** marss  
 die **Mauer**, die **Mauern** müür  
 das **Maul**, -(e)s, die **Mäuler** suu (loo-  
 mal)  
 die **Maus**, die **Mäuse** hiir  
 die **meisten** enamik  
**merken** märkama

'mitbringen, brachte 'mit kaasa  
tooma

'mitfahren, fuhr 'mit kaasa sõitma  
'mitgeben, gab 'mit kaasa andma  
das Mitglied, -es, die Mitglieder liige  
'mitmachen, machte 'mit kaasa  
tegemea

'mitnehmen, nahm 'mit kaasa võtma  
mittags lõuna ajal  
mitten keset, keskel  
ich möchte ma tahaksir  
der Mond, -(e)s kuu  
die Mulde, die Mulden lohk, nõgu  
der Mülleimer, -s, die Mülleimer  
prügiämber  
die Mundharmonika, die Mundharmo-  
niken suupill  
der 'Musiker, -s, die Musiker orkest-  
rant, muusik  
mutig julge; julgelt

## N

na! noh!  
nach (millegi) järele; (millegi) järgi  
'nachlaufen, lief 'nach järele jooksmas  
der Nachmittag, -s, die Nachmittage  
päraõhtu  
der Nagel, -s, die Nägel küüs; nael  
nah lähedal  
die Nähe lähedus  
nahm ab vt. abnehmen  
nahm heraus vt. herausnehmen  
der Name, -ns, die Namen nimi  
nannte vt. nennen  
na'nu? noh?  
na'türlich loomulik; loomulikult, mui-  
dugi  
der Neger, -s, die Neger neeger  
nennen, nannte nimetama  
nett kena  
neugierig uudishimulik  
nichts mitte midagi  
nicken noogutama  
niemand mitte keegi  
nirgends mitte kuski

## O

ob kas  
sich öffnen avanema, lahti minema  
öfter sagedamini  
op'erieren opereerima

## P

packen pakkima; kinni võtma  
das Pa'ket, -(e)s, die Pa'kete pakk  
der Papa'gei, -en, die Papa'geien  
papagoi  
das Pfefferkuchenhäuschen, -s, die Pief-  
ferkuchenhäuschen piparkoogimajake  
der Pfennig, -(e)s, die Pfennige penn  
pflücken noppima, korjama  
die Pio'nierleiterin, die Pio'nier-  
leiterinnen pioneerijuht  
das Pla'kat, -(e)s, die Pla'kate plakat  
po'lieren poleerima  
prallte ab vt. abprallen  
die Prämie, die Prämien preemia  
proben harjutama  
prügeln peksma, nüpeldama  
der Punkt, -(e)s, die Punkte punkt  
die Puppe, die Puppen nukk  
der Purzelbaum, -(e)s, die Purzel-  
bäume kukerpall  
die Pyra'mide, die Pyra'miden püra-  
mid

## R

der Rand, -(e)s, die Ränder serv, äär  
rannte vt. rennen  
der Rat, -(e)s, die Ratschläge nõu,  
nõuanne  
der Rauch, -(e)s suits  
rauchen suitsetama  
rauschen kohisema  
die Rechenaufgabe, die Rechenauf-  
gaben arvutusülesanne  
das Rechnen arvutamine  
die Reihe, die Reihen rida  
die Reise, die Reisen reis  
reißen, riß rebenema; rebima

rennen, rannte jooksuma  
richtig õige  
riechen, roch lõhnama; haistma  
der Riesen Kürbis, -ses, die Riesen Kür-  
bisse hiiglakõrvits  
riß vt. reißen  
riß auf vt. aufreißen  
roch vt. riechen  
der Rücken, -s, die Rücken selg  
der Rucksack, -(e)s, die Rucksäcke  
vt. seljakott  
sich rühren end liigutama  
ruhte (sich) aus vt. (sich) ausruhen  
rund ümmargune

## S

der Sack, -(e)s, die Säcke kott  
sah aus vt. aussehen  
sah sich um vt. sich umsehen  
saugen imema  
säugen imetama  
schade kahju  
der Schafskopf, -(e)s, die Schafsköpfe  
lambapea  
schalt vt. schelten  
sich schämen häbenema  
scharf terav  
der Schatten, -s, die Schatten vari  
schaute auf vt. anschauen  
schelten, schalt tõrelema, riidlema  
schlagen, schlug lõõma; raiuma  
schief ein vt. einschlafen  
schlucken, neelama  
schlug vt. schlagen  
schlug ein vt. einschlagen  
schnitt auf vt. aufschneiden  
schob hinaus vt. hinausschieben  
der Schrei, -(e)s, die Schreie karje,  
kisa  
die "Schreibtischgarni'tur,  
die "Schreibtischgarni'turen kirju-  
tuslauagarnituur  
schrie auf vt. aufschreiben  
schrieb ab vt. abschreiben  
schütteln raputama  
schwindeln luiskama

schwitzen higistama  
seufzen ohkama  
sich selbst iseennast  
so'fort otsekohe  
so'gar isegi, koguni  
sondern vaid  
sorgen hoolitsema  
der Spieß, -es, die Späße nali  
der Speck, -(e)s pekk  
der Spiegel, -s, die Spiegel peegel  
der Spi'on, -s, die Spi'one spioon,  
salakuulaja  
die Spitze, die Spitzen tipp  
sprang auf vt. aufspringen  
der Sprung, -(e)s, die Sprünge hüpe  
der Stab, -(e)s, die Stäbe kepp,  
kepik  
der Stall, -(e)s, die Ställe laut  
starr kangestunud, tardunud  
staunen imestama  
steigen, stieg astuma (sõidukisse);  
tõusma  
der Stein, -(e)s, die Steine kivi  
stellen asetama  
stieg vt. steigen  
stieg ab vt. absteigen  
stieg aus vt. aussteigen  
still vaikne; vaikselt  
die Stimme, die Stimmen hää  
stören segama, häirima  
strahlen särama  
die Strafe, die Strafen karistus  
der Strauch, -(e)s, die Sträucher  
põõsas  
der Streich, -(e)s, die Streiche vemp  
das Streichhölzchen, -s, die Streich-  
hölzchen tuletikk  
streng vali, range; valjult, rangelt  
der Strick, -(e)s, die Stricke kõis  
die Strömung vool  
stürzen kukkuma; sõõstma

## T

der Tabak, -(e)s tubakas  
das Tagebuch, -(e)s, die Tagebücher  
päevik

**täglich** iga päev  
**tapfer** vapper  
 das **Taschentuch**, -(e)s, die **Taschentücher** taskurätik  
 der **Teich**, -(e)s, die **Teiche** tiik  
 das **Tele'gramm**, -(e)s, die **Tele'gramme** telegramm  
 das **Theaterstück**, -(e)s, die **Theaterstücke** näidend  
**toll** hull  
 die **Tombola** loterii  
 der **Torwart**, -(e)s, die **Torwarte** vä-ravavaht  
**traf sich** vt. sich treffen  
 die **Träne**, die **Tränen** pisar  
**tränken** jootma  
**trat auf** vt. auftreten  
**träumen** unistama  
**sich treffen**, **traf sich** kohtuma  
 die **Treppe**, die **Treppen** trepp  
**turnen** võimlema

## U

**üben** harjutama  
**über'haupt** üldse  
**'übrigbleiben**, **blieb 'übrig** üle jääma  
**'umbinden**, **band 'um** ümber siduma  
**'umdrehen**, **drehte 'um** ümber pöö-rama  
**sich 'umdrehen**, **drehte sich 'um** end  
 ümber pöörama  
**sich 'umsehen**, **sah sich 'um** ümber-  
 vaatama, ringi vaatama  
**sich 'umwenden**, **wandte sich 'um**  
 ümber pöörduma  
**ungeduldig** kannatamatu; kannata-  
 matult  
 das **Unglück** õnnetus  
 der **Unsinn** lollus  
**'unterbringen**, **brachte 'unter** ära  
 mahutama  
 die **Unterschrift**, die **Unterschriften**  
 allkiri  
**unter'suchen** uurima; selgitama  
**unter'wegs** teel

## V

**verband** vt. verbinden  
**ver'binden**, **ver'band** siduma; ühen-  
 dama  
**verbrannte** vt. verbrennen  
**ver'brennen**, **ver'brannte** ära põlema  
**ver'kaufen** müüma  
**ver'langen** nõudma  
**ver'legen** kimbatuses, kohmetunult  
**ver'lieren**, **ver'lor** kaotama  
 der **Ver'lierer**, -s, die **Ver'lierer** kao-  
 taja  
**verlor** vt. verlieren  
**ver'loren** kadunud  
**versprach** vt. versprechen  
**ver'sprechen**, **ver'sprach** lubama, tõo-  
 tama  
**verstand** vt. verstehen  
 das **Ver'steck**, -(e)s, die **Ver'stecke**  
 peidukoht  
**sich ver'stecken** end ära peitma  
**ver'stehen**, **ver'stand** aru saama,  
 mõistma  
**verschwand** vt. verschwinden  
**ver'schwinden**, **ver'schwand** kaduma  
**ver'teilen** jaotama  
 die **Ver'teilung** jaotamine  
**ver'wüsten** laastama  
**vor'an** ees  
**vor'bei** mööda  
**vor'her** enne seda; varem  
**vor'hin** äsja  
**'vorlesen**, **las 'vor** ette lugema  
**'vorlügen**, **log 'vor** ette valetama  
 der **Vormittag**, -s, die **Vormittage**  
 hommikupoolik, ennelõuna  
 der **Vorsprung**, -(e)s, die **Vorsprünge**  
 edumaa

## W

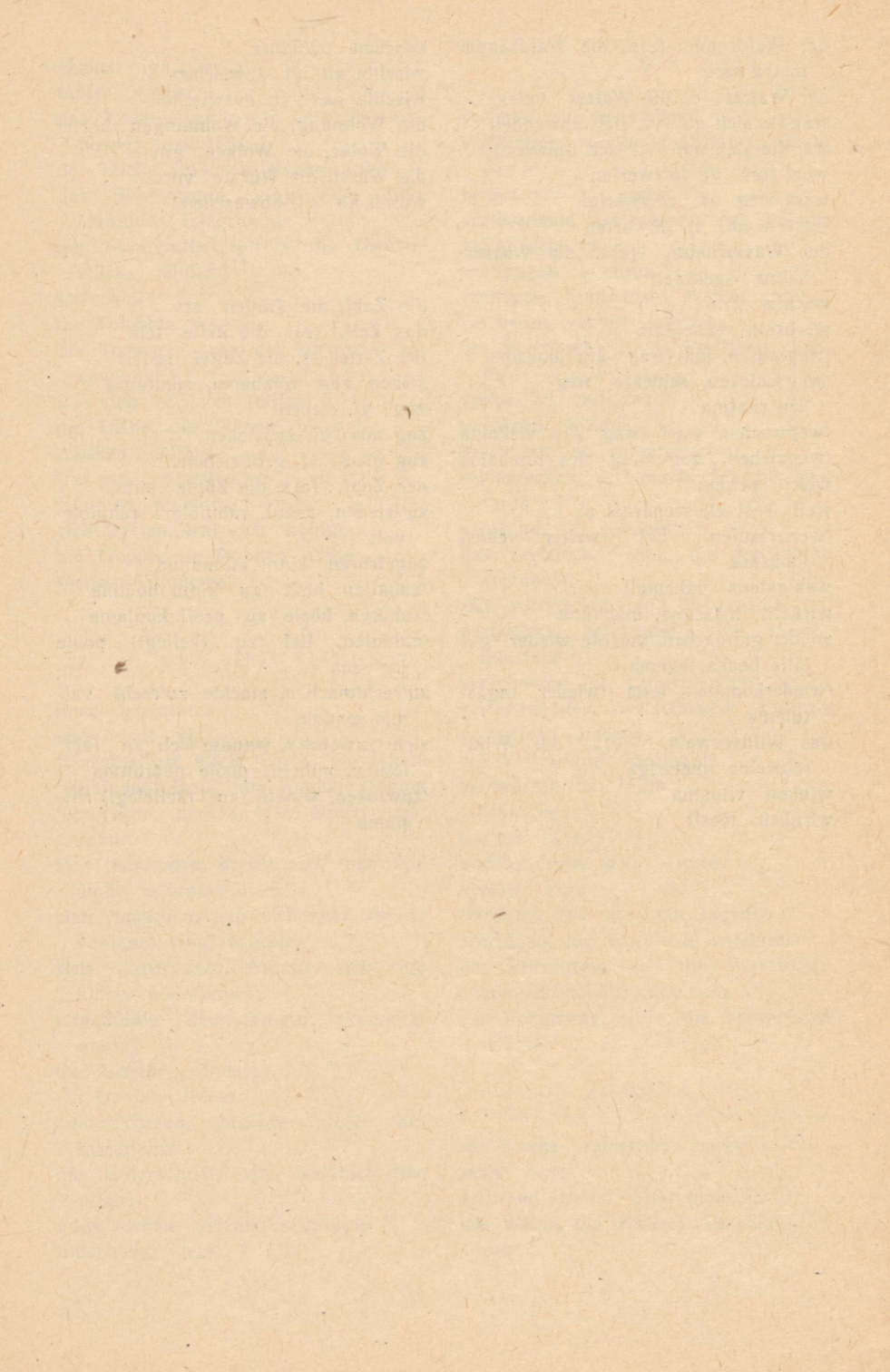
die **Wache** valvetuba; valve  
**wahr** õige  
**während** kestel, ajal, jooksul  
 die **Waise**, die **Waisen** vaenelaps,  
 orb

der Waldrand, -(e)s, die Waldränder  
metsa serv  
der Walzer, -s, die Walzer valss  
wandte sich ab vt. sich abwenden  
wandte sich um vt. sich umwenden  
warf fort vt. fortwerfen  
warf weg vt. wegwerfen  
wartete ab vt. abwarten  
der Wasserhahn, -(e)s, die Wasser-  
hähne veekraan  
wecken äratama  
wechseln vahetama  
weglaufen, lief 'weg ära jooksmä  
wegschicken, schickte 'weg  
ära saatma  
'wegwerfen, warf 'weg ära viskama  
'wegziehen, zog 'weg ära tõmbama  
weich pehme  
weil sest et, seepärast et  
'weiterlaufen, lief 'weiter edasi  
jooksma  
wenigstens vähemalt  
wickeln mässima, mähkima  
wieder'gutmachen, machte wieder 'gut  
jälle heaks tegema  
'wiederkommen, kam 'wieder tagasi  
tulema  
das Wildschwein, -(e)s, die Wild-  
schweine metssiga  
winken viipama  
wirklich tõesti

wischen pühkima  
wischte ab vt. abwischen  
wischte aus vt. auswischen  
die Wohnung, die Wohnungen korter  
die Wolke, die Wolken pilv  
die Wurst, die Würste vorst  
wusch ab vt. abwaschen

## Z

die Zahl, die Zahlen arv  
das Zelt, -(e)s, die Zelte telk  
der Zettel, -s, die Zettel sedel  
ziehen, zog tõmbama, sikutama  
zog vt. ziehen  
zog aus vt. ausziehen  
zog groß vt. großziehen  
der Zopf, -(e)s, die Zöpfe pats  
zufrieden rahul, rahulolev; rahulole-  
valt  
zugefroren kinni külmunud  
'zuhalten, hielt 'zu kinni hoidma  
'zuhören, hörte 'zu pealt kuulama  
'zulaufen, lief 'zu (kellegi) poole  
jooksma  
zu'rechtmachen, machte zu'recht val-  
mis seadma  
sich 'zuwenden, wandte sich 'zu (kel-  
legi v. millegi) poole pöörduma  
'zuwinken, winkte 'zu (kellelegi) vii-  
pama



## INHALTSVERZEICHNIS

Ernst Thälmann. <i>Nach Irma Vester-Thälmann</i> . . . . .	3
Das Halstuch. <i>Nach Anneliese Probst</i> . . . . .	4
Fips fährt mit aufs Land. <i>Nach Heinz Fiedler</i> . . . . .	8
Fips schlägt Alarm. <i>Nach Heinz Fiedler</i> . . . . .	18
Fünzig Lämmer. <i>Nach Lea Marx</i> . . . . .	26
Mein Tombola-Gewinn. <i>Nach Karl Veken</i> . . . . .	28
Im Eis. <i>Nach Anneliese Probst</i> . . . . .	34
Wie wir unserer Lehrerin einen Streich spielten. <i>Nach Karl Veken</i> . . . . .	39
Alphabetisches Wörterverzeichnis . . . . .	45

Элизабет Давидовна Кибберманн  
Сальме Йоозеповна Киротар

КНИГА ДЛЯ ВНЕКЛАССНОГО ЧТЕНИЯ  
ДЛЯ VII КЛАССА

На немецком и эстонском языках

Оформление Т. Куллес

Эстонское Государственное Издательство  
Таллин, Пярнуское шоссе, 10

Toimetaja H. Abo

Kunstiline toimetaja H. Keigo

Tehniline toimetaja O. Mullari

Korrektorid E. Kasesalu ja H. Nigols

Ladumisele antud 14. III 1963. Trükkimisele antud 6. V 1963. Paber 60×90, 1/16. Trükipoognaid 3,5. Arvestuspoognaid 3,27. Trükiarv 8000. Tellimise nr. 2183. Trükikoda «Kommunist», Tallinn, Pikk tn. 2.

Hind 9 kop.

TÜ RAAMATUKOGU



10300015179833

9 kop.

1 11  
A-3132